Nr. 216. Berlin, Freitag, den 17. September 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthl. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthl. 22½ Sgr. — Für das ganze Preußen, mit Postaufschlag: 3 Rthl. — Für ganz Deutschland: 3 Rthl. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 216. Berlin, Freitag, den 17. September 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Justiz-Ministerium.

Dem Rechtsanwalt und Notar Studt zu Waldenburg in Schlesien ist die nachgesuchte Entlassung von seinen Aemtern als Rechtsanwalt und als Notar ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Lehrer Adolf Büttner in Groß-Bresen ist zum zweiten Lehrer an dem evangelischen Lehrerinnen-Seminar in Droyßig ernannt; und

Die Berufung des bisherigen provisorischen Hülfslehrers an der Löbenichtschen höheren Bürgerschule zu Königsberg in Pr., Wilhelm Theodor Gleixner als fixirten Hülfslehrers an derselben Anstalt bestätigt worden.

Politische Polizei,

das ist, wie es scheint, der Stein der Weisen für fast alle Regierungen des Continents, das Universalmittel, mit welchem man die Krankheiten der Völker, wenn auch nicht zu heilen — daran dürfte man, wenn nicht Alles trügt, an den meisten Stellen verzweifeln — so doch möglichst lange hinzuhalten vermeint. Materielle Verbesserungen und zahlreiche Festlichkeiten als politisches Opium, polizeiliche Zwangsmaaßregeln als unwiderstehlicher Rath, nicht unzufrieden zu sein, und es scheint wieder so stille zu werden, als es vordem war. Was aber würde man zu einem Arzte sagen, der Opium und Zwangsjacke als den Haupttheil seiner Kur behandelte, und darf das Urtheil über einen gleichgearteten Staatsmann günstiger lauten? Nicht daß wir meinten, es solle überhaupt keine Polizei sein, Opium und Zwangsjacke sind in gewissen Stadien der Krankheit sehr heilsame und empfehlenswerthe Mittel: niemals aber darf die Polizei, wie es jetzt leider an so vielen Orten ist und an anderen sich wenigstens anbahnt, niemals darf sie den Haupttheil der Regierungsthätigkeit bilden, niemals darf man über der Unschädlichmachung der gewaltsamen Ausbrüche die eigentlichen Ursachen der Krankheit und deren Beseitigung vergessen. Wir schweigen hier davon, wie die Güte einer jeden Polizei sich besonders darin äußert, daß man so wenig als möglich von ihr sieht und merkt, und wie die gegenwärtige geräuschvolle, mehr als sichtbare Handhabung der Polizei hier und dort wohl mit darauf berechnet sein mag, weniger die, auf welche es eigentlich gemünzt sein sollte — denn diese werden, je sichtbarer die Polizei ist, desto vorsichtiger, d. h. sicherer — als vielmehr die Regierungen in Unruhe zu erhalten und einzelne leitende Persönlichkeiten zu heben und in den Vordergrund zu stellen. Sonst muß sich wohl ein Jeder ohne besondere Schwierigkeit selbst klar machen, daß gesteigerte polizeiliche Maaßregeln ein nur wenig geeignetes Mittel sind, einer Regierung die Herzen ihres Volkes zu gewinnen, und daß die zwangsweise Niederhaltung der Unzufriedenheit, ohne gleichzeitige gewissenhafte Untersuchung und Beseitigung der nicht immer unbegründeten Ursachen dieser Unzufriedenheit, ein mehr als problematisches und zweifellos niemals nachhaltiges Mittel zur Verbesserung der Zustände eines Staates ist. Das Bequemste mag allerdings das Polizei-Regiment sein, doch hat es daneben die Schattenseite, daß es auch das kürzeste zu sein pflegt, und wir freuen uns deshalb um so mehr, wenn man in Preußen je länger desto mehr zu der Erkenntniß gelangt, daß die Wege, welche die Oesterreichische Regierung wandelt, nicht diejenigen sind, auf denen ein Volk groß und stark wird, und daß wir sehr irre gehen würden, wenn wir uns durch das Irrlicht momentaner scheinbarer Resultate täuschen ließen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 16. September. Aus Dresden wurde unter dem 13. berichtet, der Minister v. Beust habe sich nach München begeben. Die Kasseler Zeitung meldet unter dem 14., der Kurfürstl. Minister des Aeußern v. Baumbach sei nach München gereist. Dem Hamburger Correspondenten wird aus Dresden geschrieben, am 15. werde in München eine Coalitions-Conferenz zur Berathung der an Preußen zu ertheilenden Rückäußerung stattfinden. Aus Wien wird uns dasselbe mitgetheilt, und überdies ward vor einigen Tagen aus Reichenhall gemeldet: der Bairische Ministerpräsident v. d. Pfordten habe dort mit einem Oesterreichischen Staatsmann verhandelt, der unverzüglich nach Wien zurückgekehrt sei. Somit scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß in Baierns Hauptstadt die Darmstädter Verbündeten unter der bekannten Inspiration von Neuem darüber zu Rathe gehen, wie sie Preußen aus seiner Stellung verdrängen und dasselbe in der handelspolitischen Frage unter die Vormundschaft Oesterreichs bringen. —

Die officiöse Oesterreichische Correspondenz adoptirt aus dem in Hamburg begründeten Wiener Juden-Organ „das Norddeutsche Portfolio“ folgende Sätze: „Oesterreich will nicht, daß der Zollverein, es aus-„schließend, an die Stelle des Deutschen Bundes trete.

„Oesterreich will nicht, daß der Zollverein mehr sei, „als was zu sein er berechtigt ist, nämlich eine Anstalt, „welche einstweilen einen Theil Deutschlands zolleinigt „und eben dadurch Vorbereitung zu gänzlicher Zolleini-„gung ist.“

Wir können Angesichts solcher Aussprüche der Aufrichtigkeit unsere Anerkennung nicht versagen, womit unverhohlen Oesterreich ohne jeden Schein des Rechts zum Machthaber und Richter über die Preußische Schöpfung des Zollvereins proclamirt wird. Mag man in Wien unbegründete Ansprüche erheben und willkürliche Einmischungen versuchen — man wird sich doch selbst gestehen müssen, daß Preußen nicht gehalten sein kann, gerade das zu seinem eigenen Schaden zu thun, was man seinerseits in Oesterreich eben im eigenen Nutzen erstrebt. Was man in Oesterreich nicht will, das ist — wie auch der einfache Sinn der obigen Worte ergiebt — die Fortdauer des Zollvereins in seiner bisherigen Unabhängigkeit. Erniedrigt sich der Zollverein nicht zum Werkzeuge der Wiener Pläne, will er — das selbstständige Werk zwanzigjähriger Opfer und Anstrengungen der Großmacht Preußen — mehr sein als eine Vorbereitung zur Oesterreichischen Zolleinigung — dann weg mit ihm, das ist so Wiener Freundschaft!!

— Se. Majestät der König werden Allerhöchstsich heute Abend nach Parez begeben, um morgen und übermorgen (17. und 18.) den Manövern der 6. Division bei Tremmen beizuwohnen. Am 19. Abends werden Se. Majestät zu den Manövern der 5. Division nach Frankfurt abreisen und von dort am 22. nach Sanssouci zurückkehren. Wie wir hören, haben Se. Maj. der König Sr. K. H. dem Großherzog von Oldenburg einen Besuch zugedacht, und es würde eintretenden Falls die Abreise Sr. Maj. am 24. d. M. — und zwar an diesem Tage bis Werden — erfolgen.

— Der General-Feldmarschall Herzog von Wellington ist am 14. d. M. gestorben. (Vergleiche hinten den ausführlichen Artikel.)

— Das Postdampfschiff „Adler“ bringt Nachrichten aus Petersburg bis zum 11. d. M.: Der Minister des Kaiserl. Hauses Fürst Wolchonski war am 9. d. in Peterhof gestorben. Eine Compagnie der Kaiserl. Garde hatte vor dem Palais des Fürsten die Trauerwache. Se. Maj. der Kaiser wollten in Folge dieses Trauerfalls die Reise zu den Manövern im südlichen Rußland in Begleitung des Commandanten in den Marken, Generals v. Wrangel, erst gestern, Dienstag, antreten. — Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Catharina von Rußland und Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg sind am 10. d. M. am Bord der Kriegsdampfcorvette „Grossfastschy“ von Kiel aus glücklich in Kronstadt eingelaufen.

— Dem Vernehmen nach begiebt sich Se. Excellenz der General-Lieutenant von Schreckenstein in den nächsten Tagen nach Frankfurt a. M.

— Der Königliche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Sicilianischen Hofe, Kammerherr Freiherr von Brockhausen ist aus Stettin, der Königlich Hannöversche Legations-Rath Kestner aus Hannover, der Legations-Secretair Blas Vial aus Valparaiso, der Kaiserl. Brasilianische Consul Marcel aus Marseille, und der Großherz. Strelitzische Ober-Stallmeister Graf v. Moltke aus Behle hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Hermann Pückler-Muskau ist nach Frankfurt a. O. und der Kaiserl. Russische General-Lieutenant von Essen nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Der Director des Militair-Oekonomie-Departements, General-Major a. D. und Wirkliche Geheime Kriegs-Rath Gueinzius ist aus Thüringen hier wieder eingetroffen.

— Die Einberufung des Staatsraths, welche schon in den ersten Tagen des October erfolgen sollte, scheint von Neuem beanstandet zu sein, und es dürfte die Absicht, den Staatsrath in Verbindung zu bringen mit der künftigen definitiven Ersten Kammer (dieselbe soll Reichsrath oder Senat benannt werden), wieder aufgenommen sein.

— In Folge eines Beschlusses des K. Landes-Oekonomie-Collegiums wurden im Jahre 1848 die sämmtlichen landwirthschaftlichen Vereine zu einer möglichst vollständigen Berichterstattung über die wirklichen Zustände der ländlichen Arbeiterklassen veranlaßt. Die Ergebnisse der eingegangenen 168 Vereinsberichte stellte der Landes-Oekonomie-Rath Dr. v. Lengerke in dem Werke „die ländliche Arbeiterfrage“ zusammen, welches im Wege des Buchhandels veröffentlicht wurde. Nach Herausgabe dieses Werkes und in Veranlassung desselben sind noch nachträglich 56 brauchbare Berichte aus verschiedenen Kreisen eingegangen, die im Allgemeinen für jene veröffentlichten Nachrichten nicht wesentlich veränderte Resultate beibringen. Nur in Bezug auf den Unterhaltsbedarf der ländlichen Arbeiter stellen sich größere oder kleinere numerische Veränderungen heraus, die es nöthig erscheinen ließen, die Umrechnung fast aller Durchschnittssätze vorzunehmen. Dies ist von Hrn. v. Lengerke geschehen und die Zusammenstellung dem statistischen Bureau zur Benutzung für seine Zwecke überlassen worden. Das statistische Bureau wird nunmehr eine „Uebersicht der wahrscheinlichen Mittelsätze des auskömmlichen Unterhalts einer ländlichen Arbeiterfamilie von 5 Personen in den verschiedenen Regierungs-Bezirken“ in Kurzem veröffentlichen.

— Nach dem Bericht des „C. B.“ beschwert sich der in Berlin erscheinende (katholische) „Kirchliche Anzeiger“, daß die kirchlichen Blätter der Katholiken sämmtlich cautions- und steuerpflichtig, die evangelischen dagegen cautions- und steuerfrei seien. Was Breslau anbelangt, — so schreibt man uns von dort — so können wir denselben darüber beruhigen. Das „Evangelische Kirchen- und Schulblatt“ hat seine richtige Caution erlegt und zahlt seine Steuer, die unionistische „Zeitschrift für evangelische Kirchengemeinschaft“ aber hat schon wegen Ermangelung der Caution die Segel streichen müssen. Es wird wohl andern Orts nicht anders sein.

— Wie in Görlitz, so hat sich nunmehr auch in Reisse der Gewerberath aufgelöst, und in Liegnitz wird bereits auf die gleiche Maaßnahme angetragen.

— Die jährlichen Auswanderungen aus Deutschland gewinnen eine immer größere Bedeutung. Bis vor ca. 32 Jahren waren sie der Art, daß man sie, weil sie zu vereinzelt gekommen, gar nicht zu zählen brauchte; seit jener Zeit indessen haben sie sich bis ins Bedenkliche vermehrt. Im Jahre 1820 wanderten aus den bekanntesten Häfen Deutschlands 2200 Personen aus, 1829: 8000; 1842: 20,000; 1846: 106,662; 1847: 110,434; 1851: 113,199; im Jahre 1848, wo viele politische Auswanderer meinten, in Deutschland gute Aussicht auf gute Geschäfte zu haben, sank ihre Zahl auf 83,511. In Summa sollen schon 800,000 Deutsche ihr Vaterland verlassen haben.

— [Ueber die Kriegsschuld in der Neumark] und deren Verhältniß zu privatrechtlichen Erwerbungen damit belasteter Güter, hat kürzlich ein Zusammentreten des Plenums des Obertribunals zur Feststellung eines darauf bezüglichen Rechtsgrundsatzes geführt. Die vielfachen Leistungen nämlich, welche durch die feindlichen Heere in den Jahren 1806 — 8 in Anspruch genommen wurden, sind in mehreren Provinzen, namentlich in der Kur- und Neumark, nur zum geringsten Theile unmittelbar von den Bewohnern dieser Provinzen aufgebracht, hauptsächlich vielmehr durch Anleihen beschafft, welche auf den Credit der Provinzen und der Communen gemacht worden sind. Die Regulirung der hieraus hervorgegangenen sehr verwickelten Schuldverhältnisse erfolgte erst in den Jahren 1821 und 1822, und es sind seitdem die zur Verzinsung und allmählichen Tilgung jener Schulden angeordneten Maaßregeln ausgeführt. Inzwischen sind vielfache Veränderungen im Besitze vorgekommen; es sind Grundstücke von diejenigen, welche solche in den Jahren 1806—8 besaßen, veräußert worden, und es werden die Kriegsschulden-Beiträge von Personen eingezogen, welche erst nach 1808 zum Besitze gelangt sind. Dies Verhältniß hat zu der Frage geführt, ob und in welchem Maaße in Fällen dieser Art der Verkäufer von Grundstücken verpflichtet sei, die nach der Veräußerung und Uebergabe ausgeschriebenen Kriegsschuldenbeiträge zu vertreten. Ueber diese Frage ist von dem Obertribunal, je nach Verschiedenheit des Falles, sehr verschieden erkannt; in mehreren dieser zur Entscheidung des höchsten Gerichtshofes gelangten Sachen ist die Entscheidung aber auf den §. 180. Tit. 11. Th. I. des A. L. R. gegründet worden, welcher lautet: „Kriegssteuer, Brandschatzungen und außerordentliche Lasten, welche erst nach geschlossenem Kaufe oder nach erfolgter Uebergabe auf die einzelnen Grundstücke vertheilt worden, muß der Verkäufer tragen, insofern die Verbindlichkeit zu der Entrichtung einer solchen besondern Last oder Abgabe schon vor der Uebergabe vorhanden gewesen ist.“ Neulich ist bei dem zweiten Senate des Obertribunals ein ähnlicher Fall zur Entscheidung gekommen, in welchem es sich um die Frage handelte: ob der Verkäufer eines in dem früher zur Neumark gehörig gewesenen Schievelbeiner Kreise belegenen Gutes für die Beiträge aufzukommen verpflichtet sei, welche Behufs Verzinsung und Tilgung von Provinzial- und Kreisschulden aus den Jahren 1806—8 auf das demnächst verkaufte Gut vertheilt sind? Der zweite Senat des Obertribunals hat die Ansicht vertheidigt, daß es zur Anwendung des §. 180. Tit. 11. Th. I. A. L. R. nicht ausreiche, wenn vor dem Verkaufe und der Uebergabe eines Gutes eine Schuld überhaupt bestanden habe, Vertretung auf Grund dieser gesetzlichen Vorschrift vielmehr nur dann gefordert werden könne, wenn die Verpflichtung zur Errichtung einer Last oder Abgabe bereits vor dem Verkaufe dem Verkäufer als Besitzer des verkauften Grundstückes obgelegen habe. Es wird daher nicht für genügend gehalten, daß einer Provinz oder einem Kreise gewisse Schulden oder Lasten zur Vertretung überkommen sind, ohne daß darüber, wie die Aufbringung im Einzelnen zu bewerkstelligen, etwas Bestimmtes feststehe, insbesondere festgestellt sei, daß und wie der Grundbesitz hierbei heranzuziehen sei. Bei diesem Widerspruche in den Ansichten sind daher dem Plenum des Obertribunals folgende Fragen zur Beantwortung gestellt: Genügt es, um den Verkäufer dem Käufer für Kriegssteuer, Brandschatzungen und außerordentliche Lasten, welche erst nach geschlossenem Kauf oder erst nach erfolgter Uebergabe auf die einzelnen Grundstücke vertheilt worden, verantwortlich zu machen, daß eine derartige Schuld oder Schätzung überhaupt nur vor dem Kauf oder Uebergabe eine Provinz oder einen Kreis betroffen, als Provinzial- oder Kreisschuld bestanden hat? oder — ist dazu erforderlich, daß vor jenem Zeitpunkte eine besondere Verpflichtung des Grundbesitzes, als solchen, für die Beiträge zu solchen Lasten ausdrücklich festgestellt worden sei? Das Plenum des Obertribunals hat nun diese Fragen durch Annahme folgenden Rechtsgrundsatzes beantwortet: „Zur Verpflichtung des Verkäufers nach § 180 Tit. 11 Th. I. des Allg. Landrechts ist erforderlich, daß vor dem darin genannten Zeitpunkte eine Verhaftung des Grundbesitzes als solchen für die Beiträge zu den fraglichen Lasten feststand.“

* **Stettin,** 13. Sept. [Provinzial-Landtag.] Nachdem gestern die Eröffnungs-Session des 11. Provinzial-Landtages des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen stattgehabt, war zu heute früh 11 Uhr die 2. Plenar-Sitzung anberaumt. Der Landtags-Marschall Graf v. Bismark-Bohlen ernannte den Abgeordneten Justizrath Schulte-Buckow und Bürgermeister Radant zu Protokollführern, beauftragte den Abgeordneten von Bohlen-Bohlendorf mit der Redaction der Zeitungsberichte über die Verhandlungen des Landtags, ernannte die Abgeordneten von Blankenburg-Cardemin und von Hennigs-Stremlow zu Stimmzählern und bildete dann die drei Ausschüsse, zu deren Vorsitzenden der Landrath von der Marwitz, der Landschafts-Rath v. Weiher-Viezig und der Landschafts-Rath v. Hagen-Premslaff ernannt wurden. Nachdem so das Erforderliche wegen Constituirung der Versammlung erledigt war, verlas der Landtags-Marschall die den Bescheid auf die vorjährigen Propositionen und Petitionen enthaltende und auf die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21. Juli c. basirte Nachweisung des Landtags-Commissarius vom 12. d. M. nebst den einschlägigen besondern Mittheilungen des Ober-Präsidii: 1) vom 25. Juni c. in Betreff der Pet. VII. wegen Unterstützung der Gröplerschen Blinden-Anstalt, 2) vom 26. Mai c. in Betreff der Petition wegen Bestrafung der Arbeitsscheuen und Obdachlosen, 3) vom 11. Juni c. in Betreff der 25 und 38 Petitionen wegen anderweitiger Justiz-Organisation, Abhaltung von Gerichtstagen in den zu Bezirken zu vereinigenden, weiter als eine Meile vom Orte des Gerichts entfernt liegenden Ortschaften und Ermäßigung der Gerichts-Sporteln, welche theils höhern Orts genehmigt, theils abgelehnt waren. Sodann verlas der Landtags-Marschall das Propositions-Decret vom 7. d. M., wonach für jetzt zwei Gegenstände zur Berathung gestellt werden, 1) die Wahl der Mitglieder zur Bezirks-Commission in Betreff der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer, 2) die Begutachtung der ministeriellen Entwürfe a) der ländlichen Gemeinde- b) der Kreis- und Provinzial-Ordnung. An Petitionen war nur eine, nämlich die des Magistrats zu Colberg vom 7. d. M. wegen Schiffbarmachung der Persante und Verbindung derselben durch die Küdde mit der Netze eingegangen. Hieran reihte sich der einstimmige Beschluß der Versammlung, den Präclusiv-Termin wegen Einbringung von Petitionen auf den 20. d. M. festzusetzen.

Stettin, 15. September. [Dampfschifffahrt.] Heute Vormittag 9½ Uhr kam das Königl. Postdampfschiff „Preußischer Adler“ mit 36 Passagieren am Bord und nach 84stündiger Fahrt bei heftigem, conträrem Sturm aus NW. und WNW. von Kronstadt hier ein. Das Schiff hat nur 4 Knoten in der Stunde machen können, während es sonst bei ruhigem Wetter 12 Knoten in derselben Zeit läuft, und ist auch nicht ohne Havarie davongekommen. Der innere Verschlag der Sommer-Cajüten am rechten Räderkasten ist durch die hohe See, die fast beständig das Vorderdeck fußhoch unter Wasser gesetzt hat, zum Theil demolirt worden. Am Bord des „Preußischen Adler“ befand sich unter den Passagieren der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Vice-Admiral v. Putiatine. Derselbe geht nach England, um dort mehrere Russische Kriegsschiffe zu erwarten, deren Commando er während einer mehrjährigen, zur Ausbildung von Kadetten bestimmten Uebungsfahrt in der Südsee übernehmen wird. Das zwischen Königsberg und hier fahrende Dampfschiff „die Ostsee“, welches vorgestern Nachmittag ankommen sollte, ist noch nicht hier. Wegen des conträren Sturmes soll es unter Hela bei Danzig vor Anker gegangen sein. Das fällige Dampfschiff „Düna“ ist ebenfalls noch nicht angekommen; dasselbe dürfte, wie man vermuthet, von Riga rechtzeitig gar nicht ausgegangen sein.

Stettin, 15. Sept. [Marine.] Das Ausgehen der „Amazone“ hat sich verzögert, da das Schiffs-Inventarium noch nicht ganz in Ordnung ist. Die Mannschaften arbeiten täglich auf der Corvette, und betreibt der Commandeur, Lieutenant Schirmacher, mit großem Eifer die Ausrüstung derselben. Am 1. October quartieren die Matrosen an Bord, während sie jetzt noch in der Kaserne schlafen. Das Transportschiff „Merkur“ ist in seiner Einrichtung noch weiter zurück als die „Amazone.“ — Für die gesammte Schiffsmannschaft wird auf der Fahrt ein Schiffsprediger angestellt werden und sind dem Ober-Commando mehrere Candidaten, unter andern auch ein schon angestellter Prediger, vorgeschlagen. — Die Fregatte „Gefion“ wird so lange in Vlissingen verbleiben, bis die „Amazone“ und der „Merkur“ dort auch angekommen sind. (Stett. Z.)

* **Königsberg,** 13. Sept. [Provinzial-Landtag.] In der heutigen zweiten Plenar-Sitzung kamen nachstehende Gegenstände zum Vortrage: A. Der Landtags-Marschall theilt die auf die Beschlüsse und Anträge der im Jahre 1851 versammelt gewesenen Provinzial-Stände ergangenen Bescheide mit. Darunter sind die erheblichsten: I. Das Statut der Provinzial-Hülfskasse für die Provinz Preußen unterliegt der Vorbereitung zur Allerhöchsten Entscheidung, welche voraussichtlich noch dem gegenwärtig zusammengetretenen Provinzial-Landtage wird eröffnet werden können. II. Das ständische Gutachten über die Denkschrift wegen Abänderung der Gemeinde- und Kreis-Ordnung vom 11. März 1850 hat sorgfältige Erwägung und Beachtung bei den neuen legislativen Vorlagen gefunden. III. Die definitive Beschlußnahme in Betreff der Revision der Reglements der Feuer-Societäten in den Regierungs-Bezirken Königsberg und Gumbinnen und des Entwurfs eines neuen Reglements für die Immobiliar-Feuer-Societät der Regierungs-Bezirke Marienwerder und Danzig ist noch nicht erfolgt; es wird jedoch auf die baldmöglichste Erledigung der in der Sache noch vorwaltenden Anstände Bedacht genommen werden. IV. Dem Beschlusse des Landtages, zur Vollendung des Baues und der Einrichtung der Provinzial-Irren-Anstalt zu Schwetz ein 3½ bis 4½ pCt. zu verzinsendes und mit 2 Procent jährlich zu amortisirendes Anlehen von 75,000 Thlr. aufzunehmen und die Zinsen und die Amortisations-Raten mit den Beiträgen zur Unterhaltung der Anstalt, gleich den Land-Armen-Beiträgen in den Regierungs-Bezirken Marienwerder und Danzig aufbringen zu lassen, und die Direction, Administration und Oekonomie der Provinzial-Irren-Anstalt zu Schwetz mit der daselbst bestehenden ständischen Kranken-Anstalt zu vereinigen, ist die Allerhöchste Genehmigung ertheilt worden. V. Die Petition wegen Aufhebung der Verpflichtung der Städte zur Tragung der Criminal-Kosten hat ihre Erledigung noch nicht finden können, weil dieser Gegenstand Seitens der Staats-Regierung von der neuen Regulirung den Staats-Steuern abhängig gemacht worden ist, und die betreffenden Gesetz-Entwürfe, insbesondere der Gesetz-Entwurf wegen Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten und bevorzugten Grundstücken, den nächsten Kammern erst zur Beschlußnahme vorgelegt werden sollen. VI. In Betreff der auf das Elementar-Schulwesen bezüglichen Petitionen ist unter Anderm ausgesprochen: a) Die Vermehrung der Schulstellen und deren genügendere Dotation werden mit der angeordneten weiteren Ausführung der eine Zeitlang sistirt gewesenen Schulordnung vom 11. December 1845 Beseitigung erhalten. b) Die vorgefundenen Mängel und Einseitigkeiten im Unterricht und Disciplin auf den Seminarien haben zu einer gründlichen Reorganisation dieser Anstalten Veranlassung gegeben. Es ist Veranstaltung getroffen, daß die künftigen Lehrer vom Fernhaltung einer sich überhebenden, flachen Halbbildung zum Verständniß und zur Erfassung ihrer Aufgabe an der Erziehung eines frommen, treuen und verständigen Volkes mitzuwirken, Anleitung und praktische Unterweisung erhalten. VII. Der

---

Feuilleton.

Reisebriefe.

III.

(Schluß.)

Besteigen Sie bei Bielefeld die von Heinrich dem Löwen erbaute Sparrenburg, deren kolossale Ruinen das ganze freundliche Thal beherrschen, in der die Stadt Bielefeld liegt. Abermals spannt sich eine weite, fruchtbare und dichtbevölkerte Landschaft zu Ihren Füßen aus. Die Bauern wohnen theils in Dörfern, die man fast geschlossene nennen könnte, theils sehen Sie kleinere Häusergruppen, theils einzelne Gehöfte. Ein Stück versteinerter Vergangenheit liegt vor Ihnen, das nur an einzelnen Punkten sich als weichen, bildsamen Stoff erwiesen hat, nämlich in der Nähe der Städte. Gehen Sie von Minden bis Lübbecke und weiterhin bis Essen an beiden Seiten des Gebirges hin, so tritt Ihnen überall eine unbekannte Welt entgegen. Die Bauart der Häuser, die Trachten, die Sitten, die Sprache, die Beschäftigung, die äußere Physiognomie der Menschen ist eine andere, als die der Bewohner da unten an den Flüssen, an der Else, an der Hahn, an der Werre, an der Weser. Sie sind eine feine Beobachterin der Sitten. Einige Wochen Aufenthaltes in Westphalen würden Ihnen daher genügen, um beim Anblick eines Bauern sogleich sagen zu können, welches Dorf seine Heimath, ob er aus dem Mindenschen, von der Weser, ob er im Bielefeldschen oder in den Mindener Bergen zu Hause.

Die Bauern mit den blendend weißen, aber roth gefütterten Kitteln und dem runden Hute auf dem Kopfe sind von der Weser zu Hause. Kräftige, aber auch oft rohe Kinder der Natur, die sich in der Schenke prügeln bis Blut fließt und in die blutende Hand das Glas nehmen, um den mit Blut gemischten Versöhnungstrank zu trinken. Gehen Sie in den Hundstagen an den Mindener Bergen hin nach Hille, Südhemmern, Nordhemmern oder nach irgend einem andern in dieser Richtung liegenden Orte. Sie erliegen fast den brennenden Strahlen der Sonne, aber die Frauen und Töchter des Landes gehen einher in ihren faltenreichen rothen Röcken, als ob draußen tiefer Winter herrsche. Dicht aneinander gelegt sind die Falten; messen Sie die Dicke des Gewandes, ich wette, Sie erhalten anderthalb Rheinische Zoll. Und neben den Frauen sehen Sie die Männer, die ihre thurmartig gestalteten baumwollenen Mützen tief über die Ohren gezogen haben, als ob sie Kronbauern von Sibirien wären. Das ist aber alles nichts gegen die Kleidung am Sonntag. Mag die Julisonne auch noch so sehr aller Creatur zusetzen, der Bauer hier zieht seine zahlreichen Jacken übereinander an und geht zur Kirche; wirkungslos prallen die Sonnenstrahlen ab an solcher Rüstung.

Steigen Sie hinab in die Thäler der Else und Werre. Der Mann trägt bereits hier und da am Sonntage einen städtischen Rock, aber das Weib ist treu geblieben der alten Sitte. Zwar hat die Mode auch die weibliche Kleidung berührt, aber nur wie die leisen Lüfte, die mit den beruhigten Wellen des Meeres spielen. Der blendend weiße und gestickte Kragen des Hemdes fällt noch von der Schulter herab und deutet durch seine Schönheit und Größe den Rang der Besitzerin an, wie vor Hunderten von Jahren. Den Hals schmückt ein Korallenband, und bemerken Sie eine Bäuerin, deren Korallen auffallend groß sind, so dürfen Sie getrost schließen, daß diese Bäuerin auf einem großen Hofe zu Hause ist. Die Taille des Kleides sehen Sie auf dem Rücken; den vorderen Theil des Kopfes schmückt oder richtiger verunziert eine Stirnbinde („Binze“), die mit ihrem spitzen Schnabel weit vom Kopfe absteht und das Gesicht beschatten würde, wenn sie nicht so schmal wäre. Nach schönen, geschmackvollen Trachten dürfen Sie nicht suchen; der Bauer kümmert sich nicht um die Gesetze des Schönen, sondern um das Herkommen. Und dürfen wir ihm das verargen? Kümmern wir, die s. g. Gebildeten, uns etwa um die Schönheit und nicht vielmehr um die Pariser Moden? Sind der männliche Hut, der Frack, der Kragen des Rockes, die Beinkleider, die Stiefeln schön zu nennen? Sind wir bis heute darüber ganz im Klaren, wo die Taille zu suchen ist? Ich will nicht bestreiten, daß die Damenkleidung in dieser Beziehung einen großen Vorzug vor der männlichen Kleidung hat, aber das Kniestück der Ofenröhre, wie ein Aesthetiker den Damenhut genannt hat, kann doch z. B. sicher nicht die Probe vor den Gesetzen des Schönen bestehen.

Die Vortrefflichkeit der Westphälischen Bauernhäuser hat Möser bereits nachgewiesen. Man theilt das ganze Haus in das Haupthaus und das „Kammerfach“. Das Kammerfach ist gewöhnlich um einige Fuß schmaler, im Ganzen breiter als das Haupthaus, so daß man vom Wohnzimmer aus (das sich nebst Schlafzimmer und Besuchszimmer im Kammerfach befindet) die Aussicht auf den Hof möglich ist. Außerdem haben die Häuser in der nördlichen Kette des Teutoburger Waldes noch das Eigenthümliche, daß die Giebelfläche in einem Halbbogen hervortritt und dem vor der Thüre Stehenden oder Sitzenden hinlänglichen Schutz gegen das Ungemach des Wetters bietet. Früher war allgemein das Strohdach üblich, das im Winter wärmt, im Sommer vor Hitze schützt; seit einigen Zeiten nehmen indeß die Ziegeldächer um so mehr überhand, als die Strohdächer nur unter gewissen Bedingungen polizeilich erlaubt sind. Am durchgreifendsten tritt die Verschiedenheit der Dörfer in der Sprache hervor. Im Allgemeinen hat der Theil Westphalens, von dem hier die Rede ist, unreine Vocale, im Gegensatz zu Münster, Hamburg, Bremen u. s. w., aber die Trübung der Vocale ist nach den verschiedenen Gegenden eine verschiedene. Päre, Piere, Piere (Pferde) finden Sie dicht nebeneinander. Hier neigt ein Dorf zu Zischlauten, dort zu Gutturalen. Die gewöhnlichste Trübung ist iu und ui, z. B. Hius, wui (wir) Kuind, dui (dir), briusen (brausen), tuit (zieht), Luit (Mädchen). Ein Mädchen, das sich in ein anderes Dorf verheirathet, wird nimmermehr die Sprache ihrer Kindheit und Jugend ablegen, und auch der Mann nur selten.

Wie jeder einzelne Mensch einen bestimmten Charakter hat, so auch jedes einzelne Dorf; wie einzelne Menschen oft nicht zusammenkommen können, ohne mit einander in Streit zu gerathen, so auch Dörfer. Dort liegt ein Dorf, auf das man, obwohl es sehr wohlhabend ist, mit Geringschätzung herabsieht; dasselbe Verhältniß hat schon zu der Großväter Zeiten stattgefunden. Hier liegt ein Dorf, dessen Einwohner arm sind, weil sie zu viel ins Wirthhaus gehen; auch ihre Großväter thaten das und waren darum arm. Dort liegen zwei Dörfer, deren junge Burschen sich regelmäßig prügeln, wenn sie bei Gelegenheit eines Jahrmarktes auf dem Tanzboden zusammenkommen; auch ihre Großväter pflegten sich zu prügeln. Warum? Weil diese Prügelei nun einmal eine historische ist. Leicht ließen sich drei bis vier Dörfer nennen, deren Bewohner, wenn sie zu einer Sammtgemeinde vereinigt würden, sich gegenseitig die Köpfe zusammen schlagen würden. Das Beste ist, wenn die politische Gemeinde mit den Grenzen der kirchlichen zusammenfällt; in der Kirche, in der Schule knüpft sich die Erinnerung an die gemeinsame Confirmation erzeugt eine Herzlichkeit, die bis in das späteste Alter währt.

△

Georg, Herzog von Sachsen-Meiningen und Schiller.

Einer der trefflichsten, thätigsten und genialsten Fürsten Deutschlands war ohnstreitig der Vater des jetzt regierenden Herzogs Bernhard von Sachsen-Meiningen, Herzog Georg. Ein großer Mensch auf dem Throne! der — wenn er statt des Fürstenhutes eine Königskrone getragen hätte, mehr sie, als sie Ihn würde geschmückt haben. Unermüdet war er thätig, das, was er mit ausgezeichnetem Scharfsinn und wärmstem Herzen als für das Wohl seines Landes ersprießlich erkannt hatte, mit energischer Kraft auszuführen. Darum lebt er auch noch unter dem Beinamen des „Unvergeßlichen“ nicht bloß in dem Gedächtniß, sondern auch in dem Herzen des Volks fort.

Eine dem Vernehmen nach in naher Aussicht stehende Biographie wird gewiß nach zwei Richtungen hin als Fürstenspiegel, wie als Zeit- und Charakterbild auch in weiteren Kreisen hohes Interesse in Anspruch nehmen. Herzog Georg kam öfters mit den bedeutendsten und geistreichsten Männern seiner Zeit in nähere Berührung. Namentlich fühlte sich Jean Paul durch seine huldvolle Freundlichkeit veranlaßt, längern Aufenthalt in Meiningen zu nehmen.

Auch mit Goethe und Schiller stand er in freundlichster Beziehung. Nachstehende Correspondenz giebt in Betreff Schillers Zeugniß, und zugleich einen höchst charakteristischen noch nicht bekannten Zug aus dem spätern Leben des großen Dichters.

Schiller schrieb an den Herzog:

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Fürst und Herr!

Eure Herzogl. Durchlaucht haben mich durch Uebertragung einer Professur bei der Akademie in Jena zu der höchsten Dankbarkeit verpflichtet. Mein einziges Bestreben wird dahin gerichtet sein, das gnädigste Vertrauen [illegible] mißbrauchen. Ich bin auf dem Wege eine Heirath zu thun, die das ganze Glück meines Lebens ausmacht; mit einem Fräulein von Lengefeld, einer Tochter der Oberhofmeisterin in Rudolstädtischen Diensten. Da mir die Güte der Mutter und die Liebe der Tochter das Opfer ihres Adels bringt, und ich ihr sonst gar keine äußerlichen Vortheile dafür anzubieten habe, so wünschte ich, ihr dieses Opfer durch einen anständigen Rang in etwas zu ersetzen, oder weniger fühlbar zu machen. Durch zwei Silben, gnädigster Herr, können sie meinen Wunsch erfüllen, und dieses Geschenk würde aus den Händen Eurer Herzogl. Durchlaucht einen vorzüglich hohen Werth für mich haben. Ich fühle, wie kühn meine Bitte ist, da ich kein Verdienst aufzuweisen habe, welches mir Ansprüche darauf geben könnte; aber Ihre Gnade, gnädigster Herr, kann mir Verdienste leihen, die ich mir erst in der Zukunft erwerben soll. Nur ein gränzenloses Vertrauen zu Ihrem wohlwollenden Herzen, das sich gegen meine Familie schon thätig gezeigt hat, gab mir den Muth, diese Bitte an Eure Durchlaucht zu wagen.

Ich ersterbe mit der tiefsten Verehrung

Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht

unterthänigst treugehorsamster

Friedr. Schiller.

Jena, den 22. December 1789.

Die Antwort des Herzogs lautete:

Wir Georg Herzog zu Sachsen-Meiningen urkunden hiermit und bekennen.

Demnach wir in Gnaden geruht haben, den hochgelehrten und lieben Getreuen, dermaligen H. S.-Weimarischen Rath, auch außerordentlichen Professor der Philosophie auf der Ges. Akademie Jena, Friedrich Schiller, wegen dessen Uns bekannten vorzüglichen Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit, sowie des sich bereits als Schriftsteller in dem Fache der Literatur und schönen Wissenschaften erworbenen Ruhms, zu unsern H. Hofrath zu ernennen, dergestalt, daß derselbe aller mit diesem Charakter verbundenen Vorzüge des Ranges und übriger Vorrechte sich zu erfreuen haben soll. Als ist hierüber gegenwärtiges von Uns eigenhändig unterschriebenes mit Unserm Geheimen Insiegel wissentlich bedrucktes Decret ausgefertigt und ersagtem Herrn Hofrath Schiller zu seiner Legitimation zu übermachen befohlen worden. So geschehen ꝛc. ꝛc.

Den 2. Jan. 1790. Regens.

Antrag für die in der Provinz anzulegenden Maschinen (Flachs-Spinnereien) eine doppelt so hohe Prämie auszusetzen, als solche bisher verliehen worden, ist in dieser Allgemeinheit zur Gewährung nicht geeignet gefunden. Dagegen ist die Bewilligung einer erhöhten Prämie in einem einzelnen Falle in Aussicht gestellt, in so fern nach den obwaltenden besonderen Verhältnissen von der Gewährung derselben die Gründung eines lebensfähigen, eine Bürgschaft für sein Gedeihen in sich tragenden Unternehmens zu erwarten ist. VIII. Der Antrag wegen Gewährung von Entschädigungen für Aufhebung der Grundsteuer (-Befreiung) wird bei Gelegenheit des den Kammern vorzulegenden betreffenden ad 5 erwähnten Gesetz-Entwurfes in Erwägung kommen, und sind deshalb die weiteren Beschlüsse der gesetzgebenden Gewalten des Staats abzuwarten. IX. Die über den Antrag wegen Ausführung des Baues des zweiten Theiles der Ostbahn auf der Strecke von Berlin über Küstrin nach Creuz schwebenden Erörterungen sind noch nicht zur definitiven Beschlußnahme gediehen. Die Regierung wird sich indessen die Beendigung dieser Verhandlungen mit Interesse angelegen sein lassen. B. Der Landtags-Marschall bildet nachstehende Ausschüsse und ernennt deren Mitglieder. I. Für die Provinzial-Ordnung: Graf von Dönhoff-Friedrichstein Excellenz Vorsitzender. II. Für die Kreis-Ordnung: von Schwarzhoff, Vorsitzender. III. Für die Gemeinde-Ordnung: Graf zu Eulenburg-Wicken, Vorsitzender. IV. Für die Petitionen: von Platen, Vorsitzender. V. Für die Geschäfts-Ordnung und das Kassenwesen: Klein, Vorsitzender. VI. Für die Angelegenheiten der provinzialständischen Institute: von Zychlinski, Vorsitzender. Die Ausschüsse sind sofort zusammengetreten und haben die ihnen zugetheilten Arbeiten übernommen.

Lublinitz, 12. Sept. Der Ober-Präsident der Provinz hat auf ein Gesuch des Kreis-Landraths von Koscielski dem hiesigen Kreise sieben Tonnen Salz zu je 405 Pfund unentgeltlich zur Verabfolgung an Nothleidende bewilligt.

Magdeburg, 12. Septbr. Heute Morgen halb 9 Uhr kam Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg mit dem Hamburger Bahnzuge hier an und setzte ihre Reise auf der Leipziger Bahn ohne Aufenthalt weiter fort. Uebermorgen kehrt von unserer Garnison das 26. und 27. Infanterie-Regiment von den Manövern bei Erxleben und Neuhaldensleben hierher zurück.

△ **Merseburg**, 15. September. [Provinzial-Landtag.] In der gestrigen Plenarsitzung des Landtages, in welcher die Wahlen zu den Bezirks-Commissionen behufs der Einkommensteuer vorgenommen wurden, ist auch beschlossen worden, daß zunächst die Kreis-Ordnung, weil der Bericht des betreffenden Ausschusses bereits im Druck vollendet, und zwar schon am 17. zur Berathung gelangen soll. Die Gemeinde-Ordnung wird erst im Laufe der künftigen Woche zur Berathung kommen können.

Wesel, 11. September. [Manöver.] Mit dem heutigen Tage haben die Feldmanöver der 14. Division ihr Ende erreicht, und es sind das 13. und 17. Infanterie-Regiment bereits heute Mittag vom linken Rheinufer hierher zurückgekehrt, während das 5. Ulanen- und 11. Husaren-Regiment, so wie das 7. Jäger-Bataillon dort Quartiere bezogen haben, um am Montag den Marsch in ihre betreffenden Garnisonen anzutreten. (Düss. Z.)

ρλ **München**, 14. Sept. [Hofnachricht. Zoll-Conferenz.] Se. K. H. der Herzog von Parma ist heute, nachdem derselbe gestern noch bei Sr. Majestät gespeist, nach Wien abgereist. Die beiden Majestäten König Max und König Otto von Griechenland statteten dem hohen Gaste vorher noch einen Besuch in seinem Absteigequartier ab. Heute hat Minister-Präsident v. d. Pfordten wieder seine beiden Portefeuilles übernommen. Der Landaufenthalt wirkte vortrefflich auf die Gesundheit dieses Staatsmannes. Die Conferenz der Coalition in der Zollfrage findet hier statt, und Herr v. Beust aus Sachsen ist bereits hier eingetroffen. Unter den in den jüngsten Tagen hier angekommenen Personen befindet sich auch der Baierische Gesandte in Paris Herr v. Wendland. Dr. Dingelstedt ist von seiner Reise zurückgekehrt und hat die Oberleitung des K. Hoftheaters bereits wieder übernommen.

Nürnberg, 14. Sept. [Militairisches.] Hier ist eine telegraphische Depesche eingetroffen, durch welche der General-Major v. Hailbronner in Bamberg und der Chevaurlegers-Major Graf Pappenheim von hier in das Oesterreichische Lager nach Pesth von Seite Baierns abgeordnet werden.

Stuttgart, 11. Septbr. [Schulwesen; Diplomatie] Unsere Regierung hat jetzt auch der Wahrung des religiösen und kirchlichen Interesses bei den gelehrten und Realschulen ihre Aufmerksamkeit gewidmet, wie aus einem Erlasse des Königl. evangelischen Consistoriums hervorgeht. Derselbe lautet: „Se. Königl. Majestät haben auf den Antrag der evangelischen Synode vermöge höchster Entschließung vom 4. d. Mts. gnädigst zu verordnen geruht: 1) daß ein Mitglied der geistlichen Bank des evangelischen Consistoriums den Sitzungen des Königl. Studienraths mit Stimmrecht anwohne, und daß diesem Mitgliede in wichtigeren Angelegenheiten, bei welchen religiöse und kirchliche Beziehungen besonders in Frage kommen, das Correferat zu übertragen sei, und daß 2) dem Consistorium, so wie dem katholischen Kirchenrathe die Befugniß eingeräumt werde, bei der Visitation auswärtiger (d. h. außerhalb des Dekanatsitzes befindlicher) Gymnasien, Lyceen und lateinischen, so wie Realschulen den Dekan des Bezirks hierzu abzuordnen. Es wird demnach dem Dekan der Auftrag ertheilt, den vorerwähnten Prüfungen seines Bezirks Namens der Ober-Kirchenbehörde anzuwohnen und die Interessen des religiösen Bewußtseins und des kirchlichen Bekenntnisses zu wahren." — Das heute ausgegebene Blatt des „Württ. Corresp." versichert, daß der diplomatische Verkehr zwischen Preußen und Württemberg nunmehr werde wieder angeknüpft werden, und daß Württembergischer Seits der bisherige Gesandte in Wien, Staatsrath Frhr. v. Linden, für Berlin und an dessen Stelle der frühere Gesandte in London, Frhr. v. Hügel, für Wien definitiv ernannt sei (?).

Baden, 11. Sept. [Badeliste.] Seit zwei Tagen verweilt der General Lamoricière mit Familie hier. Seine Gattin wird von hier aus einen Besuch in Paris abstatten, um Familien-Verhältnisse zu ordnen. Er selbst wird von hier nach Belgien zurückkehren. Die heutige Fremdenliste giebt die Gesammtzahl von diesem Sommer auf 32,545 Fremde an. Gestern trafen deren 350 ein. (S. M.)

Badenweiler, 11. Sept. Heute um die Mittagszeit haben J. K. H. die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie und J. H. die Frau Fürstin von Sigmaringen mit den Prinzessinnen Stephanie und Marie nach einem Aufenthalt von fünf Wochen unseren Kurort verlassen, um sich nach Umkirch zu begeben.

Gießen, 12. Septbr. [Rectorat.] Die Wahl des Senats zum Rector der Universität ist für den am 29. Septbr. bevorstehenden Rectoratswechsel auf Dr. Phöbus, ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät, gefallen und hat dem Vernehmen nach die Bestätigung des Gouvernements erhalten. Professor Phöbus hat vor einiger Zeit eine Reise nach Petersburg im Interesse naturhistorischer Studien angetreten, wird aber nun schon wieder auf der Rückreise begriffen sein.

△ **Frankfurt a. M.**, 14. Sept. [Vereine.] Der allgemeine Deutsche Apotheker-Verein hält dahier in dieser Woche seine erste Versammlung, und zwar in dem zu diesem Zwecke von der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft bereitwilligst eingeräumten naturgeschichtlichen Museum, welches von morgen an bis zum Samstag weder von dem größern Publicum, noch von den Mitgliedern der Gesellschaft, sie seien denn mit Eintrittskarten vom Apotheker-Verein versehen, besichtigt werden kann. Unmittelbar an den Pharmaceuten-Congreß schließt sich die Versammlung der Naturforscher und Aerzte, welche am 18. Sept. zu Wiesbaden beginnt.

Dresden, 6. Sept. Der Präsident des Ober-Appellationsgerichts zu Lübeck, Dr. von Wächter, ist bekanntlich zum ordentlichen Professor des Römischen Rechts an der Universität Leipzig ernannt worden. Er hat den Titel und Rang eines Geheimen Hofraths in der dritten Klasse der Hofrangordnung taxfrei erhalten.

(m+n) **Weimar**, 15. Septbr. [Verordnung.] In der Kürze wird eine Verordnung über die Bedingungen zur Anstellung im Civil-Staatsdienst erscheinen. Hauptbestimmung ist, daß einer solchen Anstellung eine je 4monatliche Beschäftigung bei einem Kreisgericht, einer oberen Verwaltungsbehörde und dem Appellationsgericht vorausgegangen sein muß; auch wird die Uebernahme von mündlichen Vertheidigungen zur Pflicht gemacht.

γγ **Eisenach**, 14. Septbr. [v. Haynau; ein Correspondent.] Gestern Abend traf der K. K. Feldzeugmeister v. Haynau hier ein und setzte heute morgen mit der Thüringischen Eisenbahn seine Reise fort. — Ihr ⊙*Correspondent aus Weimar hat sich wegen seiner Beurtheilung Dittenberger's der Angriffe der hiesigen Local-Presse und einiger auswärtigen Blätter zu erfreuen, welche den Hrn. Dittenberger ermuntern, auf dem betretenen Wege fortzufahren. Zur Würdigung dieser Angriffe theile ich Ihnen mit, daß die meisten derselben von einem bekannten Juden ausgehen, der von hier aus in Blätter verschiedener Farbe schreibt, z. B. auch in das Frankfurter Journal. Dieser Hesse erklärte vor Kurzem an einem öffentlichen Ort, als man ihm vorhielt, daß er verschiedene falsche Nachrichten gebracht habe: „Nun was schadt's, dann berichtige ich sie wieder und kriege zweimal Geld."

☿ **Gotha**, 14. Sept. [Ausstellung] Von der hiesigen Landesregierung ist für unser Herzogthum eine landwirthschaftliche Ausstellung, und zwar für den 3. k. Mts. angeordnet worden. Der Prämienfonds für dieselbe, welche zugleich mit einem größeren Probepflügen verbunden sein wird, beträgt 600 Thlr. Die Gothaische Zeitung theilt mit, daß Se. Hoh. der Herzog den Plan, die hiesige Stadt mit Gasbeleuchtung zu versehen, gegenwärtig auszuführen gedenke.

Gera, 12. Septbr. In diesen Tagen erschoß sich hier der junge Graf Kamecke, Lieutenant in Fürstlich Reußischen Diensten.

Osnabrück, 13. Sept. [Kirchliches.] Auch bei uns ist eine Bewegung entstanden gegen das Verbot, welches den katholischen Theologen das Studium auf außerdeutschen Lehranstalten (collegium germanicum) untersagt, enthalten in einer Königlichen Verordnung vom 6. Juli 1845. Der hiesige Piusverein hat auf Veranlassung, daß zweien Theologen die nachgesuchte Erlaubniß, das collegium germanicum besuchen zu dürfen, vom Königlichen Hannoverschen Ministerium d. g. u. U.-A. verweigert wurde, mit einer Bittschrift an das Königl. Hannoversche Gesammtministerium sich gewandt, ist darauf aber in folgender Weise abschlägig beschieden worden: „Die von dem Herrn Domkaplan Schade und Genossen an das Königl. Gesammtministerium gerichtete Vorstellung vom 26. Juli hat uns nicht veranlassen können, auf die Frage wegen Zurücknahme der Verordnung vom 6. Juli 1845, den Besuch außerdeutscher Lehranstalten von Seiten katholischer Theologen betreffend, näher einzugehen. — Hannover den 23. August 1852. Königl. Hannov. Ministerium d. g. u. U.-A. (gez) v. Reiche."

Oesterreichischer Kaiserstaat.

. **Wien**, 14. September. [Der Kaiser. Die Manöver. Ehegesetz. Petition.] Heute Morgen hatte das letzte größere Manöver statt, zu welchem sämmtliche Truppen der hiesigen Garnison und der Umgebung zugezogen waren, und welchem Se. Majestät der Kaiser in Person beiwohnte. Heute Mittag begaben sich Se. Majestät nach Pesth. Ueber die Dauer der Allerhöchsten Anwesenheit daselbst ist nichts Bestimmtes bekannt. Hiesige Journale sprechen noch immer von einem Lager auf dem Marchfelde, welches gegen Ende dieses Monats von unseren Truppen bezogen werden soll, eine Nachricht, welche ich sehr in Zweifel ziehe. In dem Lager bei Pesth werden außer den Kaiserl. Prinzen Erzherzog Sigismund und Ernst Se. K. Hoheit der Prinz Albert von Sachsen und Se. K. Hoheit der Prinz-Regent von Baden, ferner die Kaiserl. Russischen Offiziere Oberst Fürst Sayn-Wittgenstein-Berleburg, die Obersten Romanoff und Villanoff, Oberstlieutenant Baumgarten und wie man glaubt der General-Adjutant Baron Lieven eintreffen. Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Sigismund begleitete den Monarchen auf der Reise. — Ich habe Ihnen bereits gestern die telegraphische Berufung des Fürstbischofes von Seckau gemeldet. Dieselbe bezog sich wirklich auf die Redaction des neuen Ehegesetzes, welches vor kurzer Zeit im Reichsrathe berathen und dessen Theil über die Ehegerichte beanstandet wurde. Es wird nun dieser Theil einer neuen Berathung unterzogen, welcher der bereits hier eingetroffene Fürstbischof anwohnen wird. — Dem hiesigen Gemeinderath wurde bereits vor längerer Zeit ein von Wiener Bürgern entworfenes Amnestiegesuch überreicht, damit der Gemeinderath es dem Monarchen unterbreite. In seiner letzten Sitzung hat nun der Gemeinderath diese Angelegenheit in Verhandlung genommen, jede Bevorwortung aber sowohl dieses als eines ähnlichen Gesuches abgewiesen. —

ΠP* **Wien**, 14. Septbr. [Die Anleihe. Zollfrage. Hofnachricht.] Dadurch, daß es der Bank freigestellt wird, die bei ihr eingereichten Wechsel, welche in Verbindung mit dem neuen Anlehen stehen, anzunehmen, hat die Finanzverwaltung bereits ein erstes Hülfsmittel ergriffen, um den Erfolg der Anleihe im Inlande einigermaßen sicher zu stellen. Ohne diese Begünstigung würde derselbe sehr problematisch gewesen sein, da unsere ersten Banquiers wohl nicht so viel patriotisches Gefühl besessen hätten, um sich an der neuesten Finanzoperation in irgend einer Weise zu betheiligen, welche von ihrer Seite aus ein Opfer erfordert hätte. Durch die Eingangs erwähnte Begünstigung wird ihnen aber die Betheiligung wesentlich erleichtert. — Die Handelsfrage bietet in diesem Augenblicke auch in Wien den Hauptpunkt der Conversation, und zwar nicht nur allein in dem Publicum, sondern auch in den entscheidenden Kreisen. Ueber den Inhalt der Seitens der Coalition zu gebenden Rückäußerung vernimmt man, daß derselbe im Wesentlichen gleichlautend mit der ersten Erklärung der Darmstädter Coalition sein soll, — endlich glaube ich es Ihnen nicht vorenthalten zu dürfen, daß man hier noch immer an die endliche Nachgiebigkeit Preußens glaubt. — — Der Kaiser, der heute Nachmittag nach Pesth abgereist ist, gedenkt bis Ende dieses Monats daselbst zu verweilen; nach seiner Rückkehr sollen einige Gesetze von größerer Wichtigkeit publicirt werden. Das Kaiserliche Lustschloß Schönbrunn wird heuer nicht mehr von der Kaiserlichen Familie bezogen werden, indem sich der Kaiser nach seiner Rückkehr aus Pesth nur wenige Tage hier aufhalten und sodann sogleich die Reise nach Croatien antreten wird, die übrigen Glieder der Kaiserlichen Familie aber, welche sich gegenwärtig theils noch in Ischl, theils an anderen Orten befinden, gedenken daselbst die Hälfte October zu verweilen und sodann sogleich ihre Appartements in der Hofburg zu beziehen.

* **Wien**, 14. September. [Vermischtes] Aus Wiener Blättern: Die Ankunft Sr. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland ist auf den künftigen Sonnabend angesagt. Das Münzamt läßt bereits Muster von neuen Silbermünzen nach der neuen Münzordnung anfertigen. Alsbald sollen auch aus den Silbervorräthen der Bank Münzen geprägt werden. — Ihre Majestät die Königin von Preußen hat während Ihrer Anwesenheit in Ischl ansehnliche Summen den Armen gespendet und Ihre Wohlthätigkeit auch auf die Bedürftigen des übrigen Salzkammergutes ausgedehnt. — Don Carlos, welcher den Sommer hindurch in Baden bei Wien verweilte, ist vor einigen Tagen nach Venedig abgereist.

Ofen, 14. September. Se. Maj. der Kaiser ist heute 7 Uhr 35 Minuten Abends im besten Wohlsein am Pesther Bahnhofe angelangt, wo Allerhöchstderselbe von II. KK. HH. den Erzherzogen Albrecht und Ernst, dann den Militair- und Civil-Autoritäten feierlichst empfangen und von dem zahlreichen Publicum mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt wurde. Se. Maj. begab Sich durch verschiedene Straßen, welche beleuchtet und mit zahlreichen Menschen besetzt waren, zum Nachtlager in das Kaiserliche Schloß nach Ofen.

Mailand, 9. September. [Neue Befestigungen.] Es ist verhältnißmäßig wenig, was über die Zustände im Lombardisch-Venetianischen Königreich nach Deutschland herüber dringt. Hier eine geheime Gesellschaft, dort ein Straßenraub, dann das Urtheil der Kriegs- und Standgerichte, der Strang oder die Kugel, im günstigsten Fall schwere Kerkerstrafe, — das sind die Thatsachen, die im Lapidarstyl zugemessen werden. Aber es giebt eine andere Thatsache, die, wenn auch kein öffentliches Blatt davon spräche, Jedem, der Augen hat zu sehen, deutlich vor die Augen tritt und die ein klares Bild dessen liefert, weß Oesterreich sich zu seinen Italienischen Besitzungen versieht. Wir meinen die kolossalen militairischen Werke, mit welchen allmählich ganz Ober-Italien überzogen wird. Die starken Festungen des Landes sind noch stärker gemacht und ihre Riesenwerke starren von Kanonen; die Fluß-Uebergänge, welche schon, als Napoleon in die Lombardische Ebene hereinbrach, furchtbare Vertheidigungs-Linien darboten, sind neuerdings fast uneinnehmbar gemacht; Venedig, obwohl kein fester Platz, sieht eine Bastion nach der andern erstehen, deren Eisenröhre zugleich die Stadt im Zaum zu halten und einen Angriff vom Meere zurückzuweisen im Stande sind; und endlich segelt auf allen Seen eine allezeit bereite Kriegs-Dampfflottille, und selbst die im nächsten Jahr ins Leben tretende Po-Schifffahrt wird eine militairische Organisation erhalten. Alle diese Anstalten sollen nicht minder dem inneren als dem äußeren Feind begegnen.

Ausland.

Der Verfasser der „Staatskrankheit" hat sich nicht getäuscht, wenn es ihm dunkel zum Bewußtsein kam, daß Rußland sich noch wesentlich von den westlichen Staaten Europa's unterscheide. Dieser besondere Charakter Rußland's liegt aber nicht — wie der Dr. Frantz komischer Weise behauptet — darin, daß es ein patriarchalischer Staat, sondern darin, daß es durch die gewaltige Persönlichkeit seines die geistliche und weltliche Gewalt in sich vereinigenden Kaisers ein monarchischer Staat im eminentesten Sinne des Wortes, und daß die Russische Nation eine jugendliche, der Civilisation entgegengehende ist, während die anderen Völker Europa's, das eine mehr, das andere weniger, das eine langsamer, das andere schneller, dem Siechthum des Greisenalters und aus der Civilisation der Barbarei entgegengehen. In diesem Beiden finden alle Differenzen ihre Erklärung, freilich eine solche, die weniger in den Bonapartismus unseres staatskranken Publicisten paßt, ja aus der wir demnächst das gerade Gegentheil dessen, was der Dr. Frantz uns zu beweisen sucht, abzuleiten gedenken.

Frankreich.

Vete. de P. **Paris**, 11. Sept. [Ueber die Situation Frankreichs] erhält die Redaction von einem ihrer gewöhnlichen Correspondenten und auf außerordentlichem Wege folgende Zuschrift: Es dürfte nicht ohne Interesse sein, den Zustand Frankreichs gerade in dem Augenblicke zu betrachten, in welchem sich der Präsident zu einer Reise nach den südlichen Provinzen vorbereitet. Die Tendenz zum Kaiserreiche scheint unwiderstehlich, Frankreich scheint zu den Füßen Bonaparte's zu liegen, und dennoch ist der Zustand Frankreichs selbst in Bezug auf die Stabilität der jetzigen Regierung sehr bedenklich. Man muß nie vergessen, daß dieser Zustand an und für sich ein krankhafter ist, und daß er jeden Augenblick in sein gerades Gegentheil umschlagen kann. Auf diese Weise erklärt es sich nun, warum die massenhaften Manifestationen der Regierung günstig sind, während jeder Einzelne, mit dem man spricht, die Achseln zuckt oder gar in die bittersten Redensarten ausbricht. Man kann sagen: Bonaparte hat die öffentliche Meinung in Händen, er kann sie mit demonstreusem Mechanismus seiner Staatseinrichtungen zudrechseln, wie er will; aber über die Privatmeinung hat er keine Macht. Und darum werden auch einst die Atome das Ganze zu Grunde richten. Mit einem selbsternannten Senate, einer zweiten Kammer, die fast ganz aus den von der Regierung vorgeschlagenen Candidaten besteht, General- und Kreisräthen, in welchen dasselbe Verhältniß stattfindet, und die überdies aus Minoritäts-Wahlen hervorgegangen sind und von den intimsten Vertrauten des Präsidenten geleitet werden; mit Präfecten, Unter-Präfecten und Maires, die jetzt auch von der Regierung ernannt sind, mit dem Vorrechte, die Municipalräthe aufzulösen und durch selbsternannte Commissionen zu ersetzen; mit alledem ist es allerdings möglich, ein Land zu knebeln und es dafür noch obendrein zum Ausdruck seines Dankes zu bringen. Daß die Anarchie der letzten Jahre und der Wunsch, gegen sie geschützt zu werden, die Festsetzung dieses demokratischen Despotismus bedeutend begünstigt, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Der Präsident soll mit dem Vorsatze umgehen, in dem neuen Volksbeschlusse wegen des Kaiserreiches wieder auf einige Zeit die constituirende Gewalt zu verlangen, um eine Menge Aenderungen in der Administration durch Decrete vornehmen zu können. Diese Maaßregeln werden namentlich die niederen Klassen zum Schaden der höheren bevorzugen und einen nicht unbedeutenden socialistischen Beigeschmack haben. Die Nachfolge soll erblich und adoptiv zugleich sein, von vielen Seiten aber wird behauptet, daß der Präsident nur das Adoptions-System einführen will, dergestalt, daß die natürlichen Erben übergangen und der Kaiser immer den zum Nachfolger wählen kann, von dem er glaubt, daß er seinen Willen und sein System am besten ausführt. So schwer man an diesen Plan glauben kann, so gewiß ist es, daß der Präsident sich damit herumgetragen hat, womit jedoch keineswegs gesagt werden soll, daß er schließlich vorwaltend sein wird. Louis Napoleon glaubt, daß das legitime Princip in Frankreich zu tief erschüttert ist, um es ganz einfach in einer neuen Dynastie einzuführen, er sagt, es komme nicht darauf an, daß das Staats-Oberhaupt in Frankreich Nachkommen, sondern daß es Nachfolger hat. Diese Theorie würde die Revolution in den einzigen Damm pflanzen, den wir bisher gegen sie hatten: in die Nachfolge selbst; sie würde dem Kaiser die Hölle auf Erden bereiten, denn so tief seine Verwandten vor ihm kriechen werden, so lange sein Testament nicht gemacht ist, so viel Dolche werden sie gegen ihn wetzen, sobald er seinen Nachfolger einmal gewählt hat. Ich glaube, daß Ludwig Bonaparte dies begreifen und die Adoption, die Fould allerdings im Generalrathe des Pyrenäen-Departements vorschlagen ließ, nur für den Fall der Kinderlosigkeit einführen wird. Die gänzliche Unterdrückung des legitimistischen Journals „Le Corsaire" erregt hier außerordentliches Aufsehen. Es ist ganz offenbar, daß der letzte Artikel desselben über die Fusion das Hauptmotiv zu dieser Maaßregel war, wenn die Regierung sich auch bemüht, ein kleines Epigramm, in welchem es hieß, die Regierung solle sich mit ihrer Kasse in den neuen Glaspalast stellen, der in den Champs Elysées erbaut wird, als Veranlassung darzustellen. Schon vor mehreren Monaten hatte man die gleichfalls legitimistische „Mode" gezwungen, das Lilienwappen von ihrem Titel abzuschaffen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß die Stellung der Legitimisten nach der Einsetzung des Kaiserreichs noch schwieriger werden wird. Das Uebersiedeln des Denkmals des Herzogs von Enghien in einen Winkel der Kapelle von Vincennes hat trotz aller Erklärungen der Regierung keinen andern Zweck, als dieses steinerne Andenken an das Verbrechen des Kaisers den Augen der Soldaten zu entrücken. Ueber die Frage: ob das Kaiserreich schon in diesem Jahre zu Stande kommen solle, war der Präsident lange Zeit unschlüssig. Er wollte eine außerordentliche Einberufung des Senats vermeiden, damit es nicht aussähe, als provocire er selbst die Kaiserwahl. Die Ansicht seiner Räthe, daß nie wieder ein so günstiger Moment kommen würde, soll diesmal aber die Oberhand gehabt haben, und man erwartet eine außerordentliche Zusammenberufung des Senats auf den 22. October, und die einer Senats-Commission auf die andere Hälfte dieses Monats, die während der Reise des Präsidenten im Süden in Paris tagen soll. In der Marine herrscht außerordentliche Thätigkeit, es scheint, als ob man damit den Unterhandlungen über eine Allianz mit England Nachdruck geben wolle. Der aus dem Haag zurückgekehrte Französische Gesandte, Herr v. André, soll hier geäußert haben, daß er in Folge der dortigen Stimmung selbst um einen Urlaub gebeten habe, da der König der Niederlande der einzige war, der ihm noch freundliche Miene machte. In der Umgebung von Paris bemerkt man in diesem Augenblick eine nicht unbedeutende Opposition wegen der Municipalwahlen. Es fehlt fast gänzlich an Wählern, und man erklärt den Behörden fast überall, daß man sich keine Candidaten wolle aufdrängen lassen. Bei den General- und Kreis-Wahlen war die Intoleranz in der That der Art, daß man nicht einmal die Nennung des Gegencandidaten erlaubte. Als Herr v. Chasseloup-Laubat, einer von den Regierungs-Deputirten im Corps legislatif, der aber bei der Votirung des Budgets einige Opposition machte, bei den letzten Wahlen gegen Murat auftrat, erlaubte man die Empfehlung seines Namens im Wahlsaale nicht. Eine conservative Regierung ist in Frankreich unbedingt nothwendig, eine despotische wird sich zwar in einem Augenblicke, wo man Ruhe um jeden Preis will, ein-, aber nicht festsetzen können. Diese Festsetzung müßte denn durch bedeutende Entschädigungen der Nation auf Unkosten fremder Staaten möglich werden.

Paris, 13. September. [Was der „Moniteur" enthält. Cavaignac's Portrait. Vermischtes.] Der „Moniteur" enthält heute Nichts von Bedeutung. De la Guéronnière giebt heute das zweite Capitel des Portraits Cavaignac's, worin er über dessen militärische Verdienste in sehr belobenden Ausdrücken spricht. Am Schlusse dieses Abschnitts sagt er: Die „Physiognomie des Generals Cavaignac imponirt wie eine Pflicht, ist aber kalt wie eine Regel, ohne Fehler, aber auch ohne Strahlen, ohne Verirrung, aber auch ohne Aufschwung, ohne Gewöhnlichkeit, aber auch ohne Glanz. Diese Physiognomie ist ohne Widerspruch das schönste und reinste Vorbild des politischen und militärischen Protestantismus. Wenn man diese Statue auf ein Piedestal stellt, so wird die republicanische Partei ohne Zweifel ihren Beifall bezeugen, aber Frankreich wird ehrfurchtsvoll und gleichgültig vorübergehen." — Der neue Studienplan für die Staats-Gymnasien ist publicirt worden. Der Religions-Unterricht wird jetzt nicht nur für die Katholiken, sondern auch für die anderen vom Staate anerkannten Bekenntnisse ertheilt. Die Inspection findet für den katholischen Unterricht in Begleitung eines Bevollmächtigten des Unterrichts-Ministers statt. — Die Französische Regierung hat mit der Englischen Unterhandlungen angeknüpft, um gemeinschaftliche Schritte zur Sicherstellung ihrer Staatsangehörigen bei der in Mexico herrschenden Anarchie zu thun. — Der Cher-Präfect hat jetzt auch sämmtliche Nationalgardisten seines Departements in Uniform und mit Waffen nach Bourges für den 14. und 15. aufgeboten, um die Anwesenheit des Präsidenten der Republik in dieser Stadt zu verherrlichen. Einzig! — Das „Echo de l'Aveyron" hat noch sehr nachträglich eine zweite Verwarnung erhalten, weil es in unehrerbietiger Weise vom Napoleons-Fest gesprochen und überhaupt böswillige und beleidigende Insinuationen gegen die Regierung ausgestreut hatte. — Das in Caen erscheinende Journal „l'Ordre et la Liberté" hat auf Requisition des Präfecten eine zwei Spalten lange Berichtigung eines von ihm veröffentlichten Artikels über den landwirthschaftlichen Credit aufnehmen müssen. — Ein Journal von Cambrai widerlegt die Nachricht, daß die dort internirten Personen die Erlaubniß zur Rückkehr nach ihrer Heimath erhalten haben. — Ein Nordamerikanischer, mit einer Mission in Frankreich beauftragter Oberst mußte in Havre nach einer Irrenanstalt gebracht werden, da er bei der Landung in Frankreich den Verstand verloren hatte. — Hr. Lefèvre-Deumier wird als Nachfolger des Grafen d'Orsay in der Eigenschaft eines Ober-Intendanten der schönen Künste im Elysée genannt. Da er selbst ein ausgezeichneter Künstler ist, so sind seine Kunstgenossen darüber hoch erfreut. — Man hat in den letzten Tagen, wie der „Courrier des Alpes" meldet, auf der Nationalbank von Turin eine

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 16. September.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf zu Stolberg-Wernigerode, Rittergutsbesitzer, aus Reinerz. v. Plötz, Landschaftsrath und Rittergutsbes., aus Stuckow. Baron v. Brockhausen, Königl. Preuß. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Neapolitanischen Hofe, aus Neapel. Graf v. Bismarck-Bohlen, Rittergutsbes., aus Karlsburg. — British Hotel: Baron v. Gundlach, Rittergutsbes., aus Möllendorf. Baron v. Gruitschreiber, Rittergutsbes., aus Ober-Ullendorf. Baron v. Badenfeld, Rittergutsbes., aus Schadewalde. — Hotel de Rome: Graf v. Moltke, Oberstallmeister, nebst Gemahlin, aus Behle. — Hotel de Brandebourg: Frhr. v. Leijonhufoud, Gutsbes., aus Stockholm. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Przebendowski, Rittergutsbes., aus Schübben. v. Bülow, Rittmeister, aus Schwerin. — Hotel de Prusse: v. Tettenborn, Landrath, aus Frankfurt a. d. O. — Meinhardt's Hotel: v. Schickfus, Rittergutsbes., aus Ranckau. — Rheinischer Hof: Graf v. d. Goltz, Major, aus Potsdam. Graf v. Schwerin, Rittergutsbes., aus Norderney. Baron v. Wangenheim, Gutsbes., aus Johannesburg. v. d. Osten, Gutsbes., aus Olterndorf. v. Schönborn, Rittergutsbes, aus Ostrometzko. — Luz's Hotel: v. Gadow, Königl. Kammerherr, aus Drechow. — Hotel de France: Graf v. Hopffgarten, aus Mühlhausen. — Victoria-Hotel: Baron v. d. Knesebeck, Rittergutsbes., aus Carwe. — Schlösser's Hotel: v. Bülow, Major a. D., aus Niesky. — Techow's Hotel: v. Benckendorf, Rittergutsbes., aus Lindenberg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 15. September um 2 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Möllendorf, zurück 5½ Uhr. Um 2½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz von Preußen; zurück 10 Uhr Abends. Um 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel; zurück Abends. Um 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm, zurück 10 Uhr Abends.

Am 16. um 9 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Kriegs-Minister General-Lieutenant v. Bonin, Se. Excell. der General-Adjutant General-Lieutenant v. Neumann, die Flügel-Adjutanten Oberst v. Schöler und Oberst v. Alvensleben.

— L Zum Besten der von dem Lehrer Marquardt im Jahre 1849 gegründeten kirchlichen Jugendpflege und zur Förderung der Zwecke des Singe-Instituts zu St. Georgen wird am nächsten Sonntag Abends 7 Uhr in der Kirche des Friedrich-Wilhelms-Hospitals eine geistliche Gesang-Aufführung von Hrn. Marquardt veranstaltet werden, bei welcher die sämmtlichen Mitglieder des Singe-Instituts, 80 an der Zahl, mitwirken werden.

— V Professor Kaulbach wird mit seinen Schülern Echter und Muhr noch bis Ende dieses Monats seine Arbeiten im neuen Museum fortsetzen und dann nach München zurückkehren, wo er während des Winters wieder neue Cartons zu Wandgemälden an der andern Seite des Treppensaals schaffen will.

— V Der Erzbischof von Paris Monsignore Sibour, der während seines Hierseins großes Interesse für unsere Kunst- und wissenschaftlichen Anstalten gezeigt hat, besuchte vorgestern das neue Museum.

— n Bei dem jetzt zusammengetretenen Brandenburgischen Provinzial-Landtage wird es für den Geschichtsfreund von Interesse sein, die Namen derjenigen von den Ständen kennen zu lernen, welche im September 1280 auf dem hochwichtigen Landtage zu Berlin aus den sämmtlichen Brandenburgischen Marken erschienen und am 16. September desselben Jahres in Folge des Vergleiches mit den Landesherren, den Markgrafen Otto, Albrecht und Otto von Brandenburg, den denkwürdigen Revers unterzeichneten, worin die sämmtlichen damaligen landesherrlichen Steuern und Auflagen festgestellt wurden. Es sind hier vorzugsweise die Namen derjenigen aufgeführt, deren Nachkommen noch jetzt, wenn auch nur zum Theil, im Besitz ihrer angestammten Güter sind, die sämmtlich zu den alten burg- und schloßgesessenen Geschlechtern gehören, und von denen wahrscheinlich Mehrere an dem jetzigen Brandenburgischen Provinzial-Landtage Theil nehmen. Die Namen der Uebrigen, welche die erwähnte Urkunde unterzeichneten, gehören ausgestorbenen Geschlechtern an. Gebhard, Bischof von Brandenburg, Gebhard der Aeltere v. Alvensleben, Arnold v. Jagow, Ludolf v. Ploto, Friedrich v. Dargitz, Heinrich und Heidenreich Gebrüder v. Heidebreck, Conrad v. Eickstedt, Werner v. d. Schulenburg, Gebhardt der Jüngere v. Alvensleben, Conrad v. Königsmarck, Johann v. Meiendorf (der ehemalige Kaiserl. Russische Gesandte am Berliner Hofe ein Nachkomme?), Theodolf v. Ploto, Arnold v. Weiher, Heinrich v. Bredow, Arnold v. d. Gröben, Johann v. Sparre, Heinrich v. Rochow, Hans v. Barfus, Heinrich v. Sydow, Otto und Conrad Gebrüder v. Winningen.

— V In Bezug auf die interessanten Mittheilungen über die frühere Entwickelung der Preußischen Marine, welche von mehreren Blättern gebracht worden, wird auf ein altes Bild von Michael Madderstег hingewiesen, das in unserem Museum unter Nr. 1031., im letzten Gemache vom Eingange rechts hängt, und die unter König Friedrich I. erbauten Kriegsfahrzeuge zeigt.

— S In sämmtlichen Polizeirevieren circulirt durch Constabler unter den im Bezirk wohnenden Aerzten eine amtliche Einladung, sich der Regierung für ärztliche Verwendung in den von der Cholera bereits ergriffenen Gegenden zur Disposition zu stellen.

— V Am Sonnabend den 25. d. M. Vormittags 11 Uhr wird von hier noch ein Extrazug nach Hamburg abgehen, der mit einer ermäßigten Dampfboot-Extrafahrt von Hamburg nach Helgoland in Verbindung steht. Die Rückfahrt von Hamburg nach Berlin geschieht mit einem Extrazuge am Freitag den 1. October, der von Hamburg früh 6½ Uhr abgeht.

— m Wie wir hören, ist zwischen dem Lieutenant v. Prillwitz, vom Regiment Garde-Kürassiere, und dem Herrn v. Heydebrandt eine Wettfahrt von hier nach Brandenburg und zurück, also auf eine Strecke von 18 Meilen, um eine bedeutende Summe engagirt. Sonnabend früh um halb 7 Uhr fahren beide Gespanne mit 2 Pferden, die nicht gewechselt werden dürfen, von dem letzten Hause in Alt-Schöneberg ab. Ebendaselbst ist auch das Ziel.

— m Der Stallmeister Steinbrecht hierselbst bildet in seiner Reitbahn auf Seegershof die Pferde durch einjährige und längere Dressur außergewöhnlich vollkommen aus. Der größte Theil der Schulpferde, die das Publicum bei den Kunstreitern auf dem Continente, in England und Amerika bewundert, ist von Steinbrecht zugeritten.

— S (Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 16. September 1848.) Der Sicherheits-Ausschuß, von dem man lange nichts gehört, giebt durch Abhaltung einer Sitzung ein Lebenszeichen von sich. — Hr. v. Kirchmann erscheint zum ersten Mal wieder auf seinem alten Sitz in der Nationalversammlung und wird durch linke Händedrücke begrüßt. — Im Concertsaale des Schauspielhauses wird gezimmert, gehämmert und gesägt, um ihn zur Aufnahme der National-Versammelten herzurichten. Ein Inserat in den Spalten der Tante Voß wünscht dort einen Pfahl hinter der Redner-Tribüne mit einem Schilde angebracht zu sehen, auf welchem zu lesen: „Hier wird die Verfassung berathen." — Hr. v. Beckerath erklärt, er sei nicht gekommen, um ein neues Ministerium zu bilden, sondern nur, um ein „motivirtes Nein" zu sagen. — Fräulein v. Hacke, die gegen Hrn. Held bei der demokratischen Reform-Fraction denuncirt hat, wird in Anerkennung ihrer Verdienste um das Volkswohl aus der Versammlung des Volks-Clubs im Club-Hause unter obligatem Halloh vor die Thüre gesetzt. — Sechs Demokraten, die einen Ausflug nach Rosenthal riskirt, um dort Proselyten zu machen, werden von den Dorf-Bewohnern dafür geprügelt; fünf ergreifen das Hasen-Panier, der sechste wird mit Strohseilen aufgeputzt durch das Dorf geführt, unter dem Ausruf: „Hier ist zu sehen ein Demokrat von Berlin." — Der Weinhändler R. nennt den Redacteur der „Ewigen Lampe" einen Hundsfott und fordert dessen Mitarbeiter auf, ihm ihre seit Jahren für Wein schuldigen Beträge endlich zu bezahlen. — Herr Abg. Waldeck hält im demokratischen Verein der Rheinländer und Westphalen eine Rede, in welcher er das bisherige Militairsystem eins der „scheußlichsten" der Regierung nennt. Von hier verfügt sich Herr Waldeck in den demokratischen Urwähler-Verein, wo eine Stimme ruft: „Es lebe der künftige Herr Minister-Präsident!" Herr Waldeck verbeugte sich sehr freundlich.

— V Wegen zweier Artikel in den Nummern 3 und 4 des „Preußischen Wochenblatts" („Gutgesinnt" und „Das Preßgesetz und die Concessions-Entziehung im Administrationswege") wurde der Redacteur Dr. v. Jasmund in erster Instanz zu 50 Thlrn. Geld-, event. vier Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt. Gestern hat in zweiter Instanz das Kammergericht das Urtheil der ersten Instanz bestätigt.

— V Heute (Donnerstag) Vormittag um etwa 11 Uhr zog bei ziemlich kühler Temperatur ein heftiges Gewitter über Berlin fort in Begleitung von heftigem Regen und Hagel.

— V Ein Laufbursche wurde von seinem Brodherrn in das Billetverkaufs-Bureau des Königl. Theaters geschickt, um von dort ein Opernhaus-Passe-Partout-Billet für ihn zu holen. Er löste das Billet; statt es aber seinem Herrn zu bringen, verkaufte er es an einen Lohndiener und kehrte nicht mehr in seinen Dienst zurück. Außerdem hatte der Bursche auch seinem Herrn 20 Stück Eisenbahn-Compasse gestohlen, die ihm aber den Weg ins Gefängniß angegeben haben.

— S Einer der berüchtigtsten Gauner und Diebe, der Handelsmann Marcus Joel Friedberg, der 1838 an dem großen Diebstahl bei Kranzler und in diesem Frühjahr an dem vielbesprochenen Einbruch in die Rentei-Kasse des Grafen v. Arnim-Boitzenburg betheiligt und seitdem flüchtig war, ist kürzlich in Frankfurt a. M. beim Verkauf von gefälschten Englischen Banknoten ergriffen worden und hat sich am Morgen, als er nach Berlin transportirt werden sollte, im Gefängniß erhängt!

— 4 Der Betrüger, welcher vor einiger Zeit in Dresden sich für den Hausvater des Schreiberhauer Rettungshauses ausgab und sammelte, ist noch nicht entdeckt, wird aber von dorther ohngefähr also beschrieben: ein Mann in mittleren Jahren, von großer, hagerer Gestalt mit kleinem Gesicht, blaugrauen Augen und dunkelem, kurz abgeschnittenem Haar. Vielleicht ist die Notiz auch für andere Sammelvereine nicht ohne Interesse.

— S In der Friedrichsstraße (zwischen Leipziger und Kronenstraße) ist ein neuer Thee- und Consituren-Laden eröffnet, der sich durch überaus geschmackvolle Einrichtung im Aeußern und Innern auszeichnet.

Menge Fünf-Frankenstücke gefunden, auf deren Rand die Devise: Dieu protège la France (Gott schützt Frankreich) durch die Devise: Dieu punira la France (Gott wird Frankreich strafen) ersetzt ist. Diese Aenderung soll gut ausgeführt worden sein und muß den Fälschern viele Zeit gekostet haben.

Paris, Dienstag, 14. September. (T. C.-B.) **Der „Moniteur" bringt eine Credit-Bewilligung zur Vollendung der elektrischen Telegraphen-Linien und ein Decret, welches die Organisation des Staatsministeriums modificirt.**

Paris, Mittwoch, 15. Sept., Morgens. (T. C.-B.) **Der Prinz-Präsident ist gestern Abends 6 Uhr in Bourges eingetroffen. — Das von dem „Morning-Chronicle" verbreitete Gerücht von einem Handelsvertrage Englands mit Frankreich findet in Frankreich durchaus keinen Glauben.**

Großbritannien.

* **London,** 13. Sept. [J. M. die Königin in Balmoral.] J. M. die Königin gefällt sich immer mehr in den Hochlanden und soll beschlossen haben, sich in ausgedehnterer Weise als bisher dort anzukaufen. Auch steckt man schon den Grund für einen ganz neu in Balmoral zu erbauenden Palast ab. Am Donnerstag beehrte die Königl. Familie die Clan-Versammlung und Spiele der Braemar mit Ihrer Gegenwart. Ihre Maj. trug ein Kleid von Victoria-Tartan (bei ihrem ersten Besuche Schottlands componirt), schwarze Sammet-Polka mit Spitzenbesatz und eine Atlas-Schärpe in den Tartanfarben der Königl. Stuarts, auf dem Haupte einen schwarzen Seidenhut, inwendig mit weißen Blumen und auswendig mit einer schwarzen Straußfeder garnirt. Prinz Albert hat das volle Hochlands-Costüm im Königl. Stuart-Tartan angelegt; der Rock aus schwarzem und die Mütze aus dunkelblauem Tuch; die Strümpfe grün und roth gestreift und Hochlandschuhe. Aehnlich erschienen auch die jungen Prinzen, und die Frau Herzogin von Kent, im Uebrigen im Trauer-Anzuge, trug eine Stuart-Tartan-Schärpe. Das alte Schloß Mar, bei dem die Musterung stattfand, hat eine Berglage, die zu der ganzen Scene vortrefflich paßte. Ihre Maj. nebst Gefolge nahmen auf der Terrasse desselben auf Sophas, überzogen mit Farquharson-Tartan, Platz, um von dort aus während zwei Stunden den Turnspielen der Clansleute zuzusehen. Für den nächsten Tag stand ein Ball im Freien bei Fackelschein in Corriemulzie in Aussicht, an welchem der Hof bei schönem Wetter zugegen sein zu wollen angekündigt hatte.

♁ **London,** 13. Sept. [Congreß in Dublin. Bright in Irland.] Die Versammlung in Dublin zur Erwägung kirchlicher Interessen, deren ich im vorigen Briefe erwähnte, hat in zwei Sitzungen am Freitag und Sonnabend ihren Gegenstand erledigt. Von den ein und vierzig Parlaments-Mitgliedern, die am Pachtrecht-Congresse Theil nahmen, fanden sich aber, unter Leitung Moore's, hierbei nur siebzehn ein. Die Versammlung constituirte sich nominell als Beginn einer Agitation für „Religionsgleichheit". Die hinter diesem Namen sich verbergenden wahren Zwecke der Agitation sind aber: Zerstörung der protestantischen Kirche in Irland als einer etablirten und Vertheilung ihrer Einkünfte auf sämmtliche in Irland vertretene christliche Confessionen nach der Kopfzahl, das heißt mit andern Worten: Aneignung des größten Theils dieser Einkünfte durch die katholische Kirche, wie es scheint ohne Rücksicht darauf, ob diese Einkünfte einen staatlichen Ursprung haben, oder aus ererbten oder selbst erworbenen Quellen fließen. Zur Betreibung der Agitation und Anknüpfung von Verbindungen mit den Freunden der „Religionsgleichheit" in England und Schottland ist ein alle Männer von Namen in der Versammlung umfassender Ausschuß niedergesetzt. Er wird einer am 28. October wieder zusammenberufenen Generalversammlung seinen ersten Bericht erstatten. Hier haben wir also das Schlagwort, unter dem sich Irischer Ultramontanismus und Englischer Radicalismus zusammenfinden sollen. Von dieser letzteren Seite wird dieselbe Einigung auf einem andern Felde versucht, auf dem der Ballot-Wahl. Mr. Bright treibt sich jetzt in Irland umher, um zu sehen, wie weit mit der Agitation für diese an sich principlose Formal-Reform zu reichen ist. Die Liberalen von Belfast haben ihm den Zweck jetzt durch eine demonstrative Einladung erleichtert. An einem von ihm selbst festzusetzenden Tage wird er Gelegenheit haben, auf einem Fest-Essen dort sich loszulassen.

* **London,** 13. Sept. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Lord Derby kam Freitag bei Hofe an. Der Französische Gesandte und Gräfin Walewska, die im Hochland wandern, werden vermuthlich ebenfalls der Königin ihre Aufwartung machen. Die fashionable und diplomatische Welt zieht sich immer mehr von London zurück. Baron Bentinck, der Niederländische Gesandte, ist nach Rotterdam auf Urlaub gereist. Ritter Bunsen ist in Wales auf Besuch bei Sir Benjamin und Lady Hall. Graf Erdödy ist auf Besuch beim Herzog von Buccleuch in Dalkeith Palace angekommen. Lord Panmure (früher Fox Maule und whiggist. Kriegs-Secretär) ist bedenklich erkrankt. Her Majesty's Theatre (die große Oper) soll künftig von einer Actien-Gesellschaft, unter den Auspicien eines Comités von Adeligen und Gentlemen, verwaltet werden. 40,000 Actien, zu 5 L. jede, werden das Unternehmungs-Capital bilden. In dem genannten Comité sitzen der Earl of Clanricarde, der Herzog v. Leinster, Mr. B. Oliveira u. A. mehr. Mr. Lumley wird, wie „Post" erwartet, vom Comité als artistischer Director angestellt werden.

Italien.

Turin, 8. Sept. [Flüchtlinge.] Es hält im gegenwärtigen Augenblicke sehr schwer, Pässe nach Frankreich zu erhalten. Die in Nizza befindlichen Französischen Flüchtlinge sind nach dem Innern von Piemont dirigirt worden, nachdem sie durch die scandalöse Befleckung der Französischen Consulats-Wappen sich compromittirt hatten. Es ist übrigens nicht zu verkennen, daß die Piemontesische Regierung jeder Reclamation der Französischen bereitwilligst zu entsprechen bemüht ist.

Spanien.

Madrid, 9. Sept. [Hofnachricht; der Estudiante; Uebungs-Geschwader.] Ein bedauernswerther Vorfall hat die Hoffnungen des Landes in Beziehung auf den interessanten Zustand der Königin wieder vereitelt. Bei Gelegenheit des Feuerwerks, das zu Ehren der Königin-Mutter in dem Park von La Granja abgebrannt wurde, stürzten einige Arbeiter von einem Gerüste herab. Die Königin Isabella stand auf dem Balkon und gewahrte das Stürzen der Leute. Sie erschrak so heftig hierüber, daß sie in ihre Gemächer getragen werden mußte; eine Stunde hernach waren die Mutterfreuden vereitelt. Die Königin ist bereits hergestellt und wieder ausgeritten. — Aus einem mir vorliegenden Briefe aus Teruel entnehme ich, daß der Estudiante seit der Affaire vom 3. d. M. nichts mehr von sich hat hören lassen. Die Gefangenen vom Regiment Zamora schickte er in derselben Nacht wieder zu ihrem Corps zurück. Die Soldaten sind ganz entzückt über die gute Behandlung, die ihnen während der paar Stunden ihrer Gefangenschaft geworden, und sagten, als sie hier einrückten, daß der Estudiante mit der Bevölkerung nicht zufrieden sei. Er hatte erwartet, daß sie sich in Masse erheben würde. Am meisten aber soll er sich geärgert haben, daß selbst der Sieg die Leute aus ihrer Gleichgültigkeit nicht herausgerissen habe. Nach einem heute hier eingelaufenen Berichte des General-Capitains von Aragon hat der Estudiante seine Leute entlassen, die Pferde und Maulthiere unter sie vertheilt, die Waffen und Muniton aber in sicheren Verwahrsam gebracht. Die jungen Männer von Manzanera, die beim Heranrücken der Expeditions-Truppen das Städtchen verließen, sind in Folge der vom General-Capitain erlassenen Amnestie nach Hause zurückgekehrt. Die Regierung hat dem General Boiguez viel Umsicht und Milde anempfohlen und verordnet, Niemanden des Vorfalles wegen zu verfolgen. Durch diese Maaßregeln wird sie auch mehr erzielen, als wenn sie die Fehltritte ihrer Unterthanen jedesmal mit Blut bezeichnete. — Unser Uebungs-Geschwader auf dem Mittelmeere ist der hohen Kosten wegen wieder aufgelöst und das Linienschiff El Sobrano, das zur ferneren Benuzzung für untauglich erklärt worden, in Cadix bereits entwaffnet, um zum Gefangenen-Schiff eingerichtet zu werden. So lange der Francisco de Asis nicht vom Stapel läuft, hat unsere Flotte, die meistens 60 Linienschiffe zählte, gar keines aufzuweisen. (K. Z.)

Portugal.

Lissabon, 7. Sept. [Neues Ministerium. Eisenbahn Thomar.] Die Regierung hat ein neues Minister-Departement der öffentlichen Arbeiten, des Handels und der Industrie geschaffen, welches aus zwei Conseils bestehen soll. Die Oberleitung übernimmt zeitweilig der jetzige Finanzminister Fontes Pereira de Mello. Zugleich erschien ein Decret, welches den Bau einer Eisenbahn von Oporto bis an die Spanische Grenze bewilligt. Die Bahn soll mit der von Lissabon auslaufenden in Verbindung gebracht werden. Eine Maaßregel, welche böses Blut macht, ist die Ernennung einer Commission zur Ueberwachung und Regelung der Allgem. Weincompagnie des Alto-Douro. — Portugiesische Blätter veröffentlichen ein Rundschreiben des Exministers Grafen Thomar, worin derselbe seinen Anhängern verbietet, sich bei den bevorstehenden Wahlen zu betheiligen. Er stützt sein Verbot darauf, daß die Regierung noch nicht den constitutionellen Weg betreten werde, weil sonst die nicht zu rechtfertigende Dictatur des Marschalls nicht länger aufrecht erhalten werden könne. Thomar fügt noch hinzu, daß Saldanha freiwillig seine Gewalt nicht aufgeben und er sie gegen den Willen der Nation sowohl, als gegen den der Deputirten-Kammer aufrecht erhalten werde.

Schweiz.

Bern, 12. September. Conservative Blätter wollen wissen, daß Herr Druey, als bundesräthlicher Referent über das neue Berner Preßgesetz, Nichtratification desselben beantragen werde, und daß die Motivirung dazu von dem vormaligen Professor Herzog, gegenwärtig Angestelltem bei der eidgenössischen Polizei, verfaßt worden sei. — Die Freiburger Centralpolizei sieht sich genöthigt, für die Entdeckung von Telegraphen-Beschädigern eine Geldbelohnung auszusetzen.

Niederlande.

Haag, 12. September. [Schluß der Sitzung.] Die bisherige Session der Generalstaaten wird den 18. dieses geschlossen, während der König bereits den 20. die neue Session eröffnen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Erste Kammer den von der Zweiten bereits genehmigten Gesetzentwurf über die Russische Schuld gutheißen wird.

Belgien.

Brüssel, 14. September. [Reise des Königs nach Löwen.] König Leopold begab sich vorgestern in Begleitung seiner Familie nach Löwen, um die dortigen Feste durch seine Anwesenheit zu verherrlichen. Die Kunstausstellung zu Löwen enthält Bilder der ersten Künstler des Landes.

Schweden.

§*§ **Stockholm,** 7. Septbr. [Excesse in den Straßen Stockholms. Die Reisen des Hofes. Vermischtes.] Stockholms Pöbel ist seit einigen Tagen unruhig gewesen und verschiedene Excesse sind hierselbst während der letzten Nächte verübt worden. Der Herausgeber einer hier in der Stadt erscheinenden rothen Skandal-Zeitung „Die Stimme des Volkes" ist nämlich in der vorigen Woche verhaftet worden in Folge eines Urtheilsspruches des Hofgerichts in einer Sache zwischen diesem Zeitungs-Herausgeber, Franz Sjöberg, und einem jüdischen Kaufmann Namens Philippson. Dieser Sjöberg, ein verächtliches und höchst übel qualificirtes Subject, hat lange genug ungestraft sein Skandal-Handwerk betreiben können, und da er selbst früher Advocat gewesen ist, so hat er die Prozesse, die man gegen ihn anstrengte, in die Länge zu ziehen gewußt. Unterdessen hat er mit der größten Frechheit fortgefahren, in seiner Zeitung nicht allein diejenigen Personen anzugreifen, mit denen er in Prozessen lag, sondern auch beinahe einen Jeden, der sich nicht klingender Maaßen von seinen unverschämten Beschuldigungen, die sehr oft jedes Grundes entbehrten, loskaufen wollte. Daß dies Alles unter dem Mantel „des Kampfes für die Volkssache" geschah, versteht sich von selbst. „Aufklärung, Freiheit und Brot" ist das Motto auf seiner Zeitung, die zweimal wöchentlich erscheint und ziemlich starken Absatz unter dem Pöbel hat, für den sie auch eigentlich geschrieben ist. In der letzten Zeit waren seine Angriffe meistentheils gegen Juden gerichtet, welche im Allgemeinen auch hier nicht populär sind. Ein Krämer von dieser Nation, der in der Zeitung beschuldigt worden war, ein Giftmischer, Dieb, Mörder und dergleichen zu sein, peitschte in voriger Woche, zwei Tage hintereinander, den Sjöberg auf einem der Marktplätze in der Stadt durch, worauf er freiwillig die Geldstrafe für diese Gesetzesübertretung erlegte. Einige Tage darauf wurde Sjöberg aus der oben angedeuteten Veranlassung verhaftet. An den folgenden Tagen fanden zahlreiche Volksaufläufe statt, es wurde viel Geschrei und Lärmen gemacht, wobei die Fenster in der jüdischen Synagoge sowie in den Wohnungen verschiedener Juden eingeschlagen wurden. Heute hat der Ober-Statthalter eine Proclamation ausfertigen lassen, worin das Publicum an das Aufruhrgesetz vom 6. Februar 1849 erinnert wird, und man hofft, daß der Unfug damit beendigt werden wird. Ein Conflict mit dem Militair hat noch nicht stattgefunden und man kennt noch nicht das Resultat der polizeilichen Untersuchungen, die mit einigen Dutzend verhafteten Unruhstiftern angestellt worden sind. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz kam mit Familie verflossenen Dienstag von Heckasjog in Schonen zurück, woselbst er den Sommer zugebracht hat. Se. K. H. reiste Sonnabend wieder von der Hauptstadt nach Norwegen ab, wo er den Herbst-Manövern bei Gardemön beiwohnen will. Ihre K. Hoh. die Kronprinzessin, die sich in gesegneten Umständen befindet, verlegte an demselben Tage ihre Residenz nach dem Königl. Lustschlosse Drottningholm. Ihre Maj. die Königin Wittwe bewohnt fortwährend Rosersberg's Schloß. Ihre Königl. Hoheiten die Herzöge von Ostgothland und Dalarne sind bekanntlich nach Deutschland gereist und dort mit Ihren hohen Eltern zusammengetroffen. Wir erwarten Ihre Majestäten in den nächsten Tagen hier zurück. Der Staatsrath von Gripenstedt, der wegen seiner Gesundheit in diesem Sommer ein Bad in Deutschland gebraucht hat, ist jetzt zurückgekehrt und hat seinen Sitz in der Interims-Regierung wieder eingenommen. — Die Wärme ist hier fortwährend sehr groß. Nachdem das Thermometer im vorigen Monat bis auf + 33° Celsius gestiegen war, zeigt es jetzt täglich ungefähr + 24° — Alles im Schatten. Nach eingelaufenen Nachrichten aus den meisten Land-Orten wird die Ernte dieses Jahres ausgezeichnet gut.

Türkei.

Konstantinopel, 29. August. [Die Allarmisten.] Im Journal de Constantinople von heute finden wir einen langen Artikel, „die Allarmisten" überschrieben. Der Verfasser stellt darin die Thatsache fest, daß ebenso abenteuerliche als beunruhigende Gerüchte die Hauptstadt durchziehen, ohne indessen mehr als eines davon näher zu bezeichnen, nämlich jenes, wonach sämmtliche in Konstantinopel weilende Abendländer an einem Tage ermordet werden sollen. Uns von dorther vorliegende Briefe erwähnen eines anderen Gerüchts, daß nämlich ein Complott unter den Ulemas gelegenheitlich der neuerlich vorgefallenen Brände entdeckt und durch Haftnahme der zahlreichen Theilnehmer paralysirt worden sei; die Abstrafung derselben sei bereits auf altüblichem summarischen Wege erfolgt. Der Bestätigung oder Widerlegung dieser Meldung muß entgegengesehen werden. So viel scheint sich übrigens jetzt schon thatsächlich festzustellen, daß eine tiefer gehende Parteispaltung in der muselmännischen Bevölkerung eingetreten ist, deren Wirkungen keinesfalls schon als abgeschlossen zu betrachten sind.

Nord-Amerika.

□ **New-York,** 31. August. [Der Orden vom Einsamen Stern. Nachrichten von den Sandwichsinseln und Tahiti.] Der „Orden vom Einsamen Stern" ist aus seiner geheimnißvollen Dunkelheit einmal ans Licht der Oeffentlichkeit getreten. Die Mitglieder der „Reichsabtheilung Nr. 1" überreichten nämlich vorigen Sonnabend dem außerordentlichen Agenten des Bundes aus New-Orleans, Dr. J. H. V. Wren, einen prachtvollen Stern aus Diamanten. Bei der Gelegenheit wurden flammende Reden über die Tyrannei auf Cuba u. s. w. gehalten. Der Stern des Bundes, hieß es in einer derselben, ging zuerst über Luisiana auf, als es sich von Spanien losriß, um einer der blühendsten Staaten der großen Republik zu werden; dann über Texas, jetzt über Cuba, und wird nicht untergehen, bis er auf der ganzen westlichen Hemisphäre den schwarzen Schleier der Tyrannei mit seinen Freiheitsstrahlen verzehrt hat. — Von den Sandwichsinseln schreibt man vom 2. Juli: Am 12. Juni feuerten die Kanonen 21 Freudenschüsse zur Feier der Unterzeichnung der neuen octroyirten Constitution durch Se. Majestät den König. Auf Tahiti — Mitte Mai — erhielten die Engl. protestantischen Geistlichen die strenge Weisung, daß sie ihre Predigten einzustellen haben, bis sie die Französische Protectorats-Regierung förmlich anerkannt und vollständige Unterwerfung unter die Aufsicht derselben gelobt hätten. Dem Rev. Mr. Chisholm, von der London Missionary Society, wurde das Predigen außerhalb eines gewissen Bezirks bei Haft und Verbannungsstrafe verboten. Auch kein einheimischer Geistlicher darf ohne Erlaubniß der Regierung eine Kanzel besteigen.

Süd-Amerika.

Buenos-Ayres, 2. August. [Urquiza, Rosas. Diplomatisches.] Urquiza, der Dictator, hat in kurzer Zeit das Vertrauen fast aller Klassen verloren. Die lange schwebende Frage der Unabhängigkeit Paraguays ist endlich entschieden. Am 17. Juli sollte die Unabhängigkeit des Staates vom Repräsentanten des Argent. Staatenbundes anerkannt werden, und die Ratification derselben durch den provisorischen Director wird ohne Zweifel bald darauf stattfinden. Man spricht von einer bevorstehenden Maaßregel, durch welche General Rosas sein ganzes confiscirt gewesenes Eigenthum zurückerhalten soll, so daß er der reichste Gutsbesitzer in Großbritannien und Irland würde. Sir C. Hotham und der ihn begleitende Französische Geschäftsträger sind in Montevideo eingetroffen und dürften in wenigen Tagen hier sein. Gleichzeitig erwarten wir einen Sardinischen Geschäftsträger und einen päpstlichen Nuntius.

Wellington †.

Nach einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist der General-Feldmarschall Herzog von Wellington am 14. September, Nachmittags 3 1/4 Uhr, auf seinem Landsitze Walmer-Castle bei Dover, nachdem er sich kaum 24 Stunden unwohl befunden, verschieden.

England hüllt sich in Trauer um seinen ruhmgekrönten Feldherrn; das Kriegsheer unseres Königs und Herrn beklagt den Tod seines Feldmarschalls, der im schönen Bunde mit unserem Blücher bei Waterloo den Fränkischen Cäsar niederwarf; ganz Europa sieht in Wellington einen der letzten Repräsentanten jener großen Zeit scheiden, da die eisernen Würfel fielen über die Geschicke der Völker.

Arthur Garrett Cowley Wellesley, Herzog von Wellington, Viscount von Talavera und Baron Pole von Mornington, Fürst von Waterloo und Marquis von Torres Vedras, Marquis von Vimeira, Herzog von Ciudad-Rodrigo, Marquis vom Duero und Herzog von Vittoria, Pair von Großbritannien und Kanzler der Universität Oxford, Königlich Großbritannischer, Preußischer, Niederländischer, Spanischer und Portugiesischer General-Feldmarschall, Lord-Lieutenant des Towers, Wildmeister von Windsor u. s. w. u. s. w., war am 1. Mai 1769 (in demselben Jahre also wie sein großer Gegner Napoleon Bonaparte) zu Dungan-Castle, einem Irischen Familienschlosse, geboren. Die Englische Familie der Cowley's oder Colley's war im 16. Jahrhundert nach Irland übergesiedelt und hatte dort Namen, Titel und Güter der Wellesley's an sich gebracht. Arthur Wellesley trat 1787 als Fähndrich in die Armee und ging schon 1794 als Obristlieutenant nach den Niederlanden, wo er die erste Gelegenheit fand, sich auszuzeichnen. 1797 begleitete er seinen ältesten Bruder, den Marquis von Wellesley, nach Ostindien, der zum General-Gouverneur dort ernannt war, commandirte zuerst selbstständig gegen Tippo Sahib und die Mahratten, nahm 1799 mit stürmender Hand Seringapatnam, wurde General-Major und organisirte den Staat Mysore. Die ersten fünf Jahre dieses Jahrhunderts verbrachte er im Kampfe gegen Scindiah, den Holkar und den Rajah von Berar. 1805 kehrte er mit dem Marquis von Wellesley nach Europa zurück und saß 1806 für Nieuport im Hause der Gemeinen; 1807 wurde er Staats-Secretär für Irland, machte aber die Expedition Lord Cathcarts gegen Kopenhagen mit und schloß die Capitulation mit den Dänen ab. 1808 ging er als General-Lieutenant nach Portugal, siegte in des Ober-Generals Dalrymple Abwesenheit am 8. August bei Rolica und am 21. August bei Vimeira über die Franzosen. 1809 erhielt er den Oberbefehl über die Englischen Truppen auf der Pyrenäischen Halbinsel, den er bis 1814 behielt, auch wurde ihm die Portugiesische Armee untergeordnet; er vertrieb nach einander Junot, Soult, Ney und Victor aus Portugal und rückte am 12. Mai in Oporto ein, siegte am 28. Juli bei Talavera di Reyna über Joseph Bonaparte, Jourdan und Victor, siegte über Massena bei Fuentes d'Honor, nahm Ciudad-Rodrigo mit stürmender Hand, siegte über Marmont in der Schlacht bei den Aropylen (Salamanca), zog siegreich in Madrid ein, siegte über Joseph Bonaparte und seine Marschälle bei Vittoria, sprengte die Französischen Heere gänzlich und jagte sie über die Grenze, siegte über Soult bei Maja, stürmte Pancorra, Pampeluna und San Sebastian, siegte über Soult in der sechstägigen Schlacht in den Pyrenäen, rückte im November 1813 siegreich in Frankreich ein, siegte über Soult in der Schlacht an der Nivelle, siegte über Soult im Februar 1814 bei Orthez, siegte endlich über denselben Marschall bei Toulouse und schloß mit ihm die Capitulation, durch welche Santona, Venasque, Tortosa, Murviedro, Peniscola, Barcellona, Figueras und Rosas ohne Schwertschlag in seine Hände fielen. Nach diesem ruhmreichen Kriege war Wellington Britischer Gesandter beim Pariser Frieden und dem Wiener Congreß und 1815 schlang er den letzten schönsten Zweig in seinen reichen Siegeskranz — Waterloo.

Seitdem war er der Held seines Volkes, das ihm zu Ehren Lieder sang, ihm bei Lebzeiten viele Statuen und Ehrensäulen errichtete und mit seinem Namen öffentliche Plätze und Gebäude schmückte. Sein Souverain überhäufte ihn mit Würden, Titeln, Auszeichnungen und Reichthümern; die mit England verbündeten Monarchen blieben nicht zurück, Se. Gnaden der Herzog von Wellington war Ritter aller Orden Europas. Aber nicht nur auf dem Schlachtfelde leistete Wellington seinem Vaterlande Dienste. Nachdem er die allirten Occupationstruppen in Frankreich bis 1818 commandirt und auf dem Aachener Congreß England vertreten, nahm er seinen Sitz im Oberhause, wo er bald zu den Führern der Tory-Partei gehörte. Von 1828 bis zum November 1830 war Wellington erster Lord des Schatzes; Sir Robert Peel vertrat diese Tory-Verwaltung im Hause der Gemeinen. Am 14. April 1832 protestirte der „eiserne Herzog", wie ihn die Engländer nannten, feierlichst im Hause der Lords gegen die Reformbill, und die dritte Lesung war nicht zu erzwingen, da erhielt er den Auftrag, eine neue Verwaltung zu bilden; aber er stieß auf solch hartnäckigen Widerstand im Hause der Gemeinen, die Stimmung der Hauptstadt war so aufgeregt, daß er nicht reüssirte und Graf Grey im Amte blieb, der nun am 7. Juni 1832 die Reformbill durchsetzte. Im November 1834 übernahm Wellington abermals die Bildung eines Cabinets, doch wurde dasselbe schon 1835 wieder gestürzt. Im Jahre 1841 trat Wellington in das Ministerium Peel als Höchstcommandirender der Landmacht. In seinen letzten Lebensjahren hat der Herzog von Wellington bis zu seinem Tode eine wichtige Rolle in den Staatsgeschäften gespielt, er war und blieb unter allen Umständen der vertrauteste Rath seiner Monarchin in allen wichtigen Dingen, selbst seine politischen Gegner konnten ihn nicht entbehren. Lord John Russell bat ihn, unter seiner Verwaltung den Oberbefehl der Armee zu behalten, trotz ihrer politischen Gegnerschaft; die Königin Victoria gab ihrem jüngsten Prinzen den gefeierten Namen des Siegesherzogs — es ist eine Lücke da, wo Se. Gnaden gestanden haben; wer hat den Muth, diese Lücke auszufüllen? —

Wellington's einziger Sohn aus seiner 1806 mit der Schwester Lord Longford's geschlossenen Ehe, der Obristlieutenant Marquis von Duero, ist der Erbe der Titel und unermeßlichen Besitzungen

Kirchliches.

M* **Bremen,** 14. Sept. Der fünfte Deutsche evangelische Kirchentag, der in diesem Jahre in Bremen vom 14. bis zum 17. Sept. tagt und der am 18. mit einer Ausflucht seiner Besucher nach Bremerhafen enden wird, ist heute mit einer Predigt des Hrn. Pastor Mallet aus Bremen über Johannes Cap. 17. V. 20 und 21 eröffnet worden. Der Kirchentag, den das Nothjahr 1848 an Luther's Grabe zu Wittenberg geboren, ist seitdem eine geistige Macht auf dem Gebiete treuen evangelischen Lebens geworden und hat in Lauterkeit und Rechtschaffenheit schon oft ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen abgelegt. Die Theilnahme an ihm ist auch 1852 nicht geschwunden, vielmehr lebendig hervorgetreten. Wir erblicken Männer aus allen Gauen Deutschlands und jenseit des Kanals und aus Frankreich und jenseit des Meeres. Die gefeiertsten Capacitäten der Wissenschaften sitzen im geräumigen Schiffe der St. Ausgarii-Kirche neben dem schlichten Stadt- und Landpfarrer, der heitere Student erbaut sich trotz seiner Farbenmütze mit dem gläubigen Geschäftsmanne auf dem Einen Felsengrunde alles Heils aus seinem allerheiligsten Glauben, während die Chöre die bunten Reihen der zahlreichen Zuhörer aus Bremens Stadtgemeinden fassen.

Es hatten sich schon vor seiner Eröffnung an 600 Besucher schriftlich in Bremen angemeldet und gegen 300 sind am Sonntage und Montage (12. und 13. September) ohne Meldungen per Eisenbahn nebst Hunderten von Deutschen Auswanderern, die größtentheils nach Amerika gehen, eingetroffen, so daß man wohl auch diesmal auf 1000 Besucher des Kirchentages mit Sicherheit zählen kann. Die meisten dieser Herren haben bei den Bremern eine gastliche und überaus freundliche Aufnahme gefunden, was beweiset, daß die alte Handelsstadt trotz Dulon und Genossen ihre alte Inschrift hospitium ecclesiae, die einst zum Segen Vieler über ihren Thoren prangte, noch nicht vergessen hat, ja sie bei Gelegenheit recht lieblich hervorholen kann. —

Ueber den weitern Verlauf und die Verhandlungen des Kirchentages wollen wir unsern Lesern am Schlusse desselben ein kurzes Referat liefern.

Gerichts-Verhandlungen.

Vor dem Schwurgericht wurde gestern in einer fast zehn Stunden währenden Sitzung ein höchst verwickelter Meineids-Prozeß gegen den wegen Betrugs bereits bestraften Fleischermeister Fischer verhandelt. Das Sachverhältniß ist im Wesentlichen folgendes. Die Kaufleute Müller und Schultze schlossen Ende 1850 mit der Intendantur des mobilen 3. Armeecorps einen Contract, nach welchem ihnen unter anderen Lebensmitteln auch die Lieferung des Fleisches für diesen Truppentheil oblag. Zur Beschaffung des letzteren Artikels verbanden sich die genannten Kaufleute mit dem hiesigen Schlächtermeister Kade, der seinerseits wiederum den Schlächtermeister Wagener als Gehülfen annahm. Auf Anordnung Müller's wurden darauf in Sachsen, wo das Armeecorps cantonnirte, mehrere Schlächtereien und namentlich eine Hauptschlächterei in Herzberg errichtet. Zum Vorstande derselben wurde von Kade der Schlächtermeister Fischer ernannt, der, falls Kade nicht in Herzberg anwesend war, den Fourieren der einzelnen Truppentheile des Corps die Fleischmassen zuzutheilen hatte. Dies Verhältniß zwischen Schultze und Müller einerseits und Kade und Wagener andererseits löste sich aber nach sehr kurzer Zeit und zwar, wie Erstere angaben, weil diese ihnen das Fleisch nicht zu dem Preise lieferten, als verabredet worden war. In einem aus diesem Verhältniß sich entspinnenden Civilprozeß klagten Kade und Wagener auf Entgelt von Schultze und Müller. Diese läugneten, daß, wie Kade angab, er Compagnon auf 1/4 Gewinnantheil des Geschäfts gewesen, und behaupteten, daß er nur auf eine bestimmte Tantieme gestellt worden, was schon daraus hervorginge, daß er so gut wie gar kein Capital in das sehr bedeutende Lieferungsgeschäft gelegt habe. In diesem Prozeß wurde hauptsächlich darüber Beweis erhoben: ob Kade während dieser Verbindung habe selbstständig handeln, d. h. nach eigenem Gutdünken das Vieh aufkaufen und das Fleisch an die Truppentheile vertheilen können, oder ob er nur unter der Aufsicht

---

— n Und um die zwölfte Stunde
Verläßt Herr Milde sein Haus,
Kommt langsam h'ran gebummelt,
Mit seiner Macht ist's ja aus.
Er trägt ein schönes Hütchen,
Er trägt ein herrliches Kleid,
Und eine kleine Elle
Trägt er an seiner Seit'.

Die Sonne mit hellem Lichte
Erhellt den Parade-Plan;
Der Mann mit der kleinen Elle
Das Ständehaus sieht an.

Die Pferde giaviren,
Die Wagen fahren im Saus,
Es steigen mit freudigen Mienen
Die Stände ruhig aus.

Der Marschall und die Herren,
Sie lass'n ihn stockstill steh'n,
Doch Einem kann er's sagen:
Ich werde zu Muttern geh'n.

Das Wort geht in die Runde,
Klingt wieder fern und nah,
Milde, er will nicht kommen,
Sein Stellvertreter ist da.

Das ist die Landtags-Parade
Auf dem Breslauer Feld,
Die an dem zwölften September
Der große Milde hält.

— V Seit der übertheuernde Gastwirth in Görlitz durch Entziehung seiner Gastwirths-Concession ganz gerecht bestraft worden ist, scheinen gegen dergleichen Uebervortheilungen auch an anderen Orten sich laute Stimmen zu erheben. Es deutet darauf die Annonce in der Salzburger Zeitung hin, in welcher ein dortiger Gasthofbesitzer, über welchen allerlei nachtheilige Gerüchte im Umlaufe waren, demjenigen, der ihm beweisen könne, daß er jemals einem Reisenden eine überspannte Rechnung gemacht habe, die Summe von 1000 Gulden verspricht.

— ♁ In der vergangenen Woche stand zu London ein alter Constabler (nicht mit den gegenwärtigen von Peel erschaffenen Polizeimännern zu verwechseln) wegen Diebstahls vor dem Polizei-Gericht, welcher für sich geltend zu machen versuchte, daß er Narben von Wunden trage, welche er bei Verhaftung des Verschwörers Thistlewood in Catostreet nebst Spießgenossen (verschworen zur Ermordung der Minister) im Jahre 1819 empfangen. Es scheint, daß er darauf bei ähnlichen Gelegenheiten schon öfter gepocht hat. Selbst jetzt ward darauf Rücksicht genommen, und obgleich ihm natürlich seine 14 Tage Gefängniß wurden, versprach der Alderman, für seine Unterbringung im Arbeitshause sorgen zu wollen. Er erklärte aber lachend, daß er es vorzöge, wenn man ihm fünf Silbergroschen gebe und ihn herausschmeiße!

— S Das Tagesbulletin, der Tagestelegraph, Intelligenzblatt, Tante Voß 2c. erhalten eine neue Concurrenz in einer, wie ihr Circular sich nennt, „Expedition des Annoncen-Papiers." Von der Ansicht nämlich durchdrungen, daß bei drei Viertheilen aller Briefe höchstens die ersten beiden Seiten des Briefbogens beschrieben werden, annoncirt die „Expedition" Briefpapier, dessen dritte Seite mit Berliner Geschäfts-Ankündigungen bedruckt ist, um auf diese Weise die geschäftlichen Visitenkarten in alle Himmelsgegenden zu verbreiten. Dafür müssen natürlich die Inserenten Gebühren bezahlen, und auf diese Weise macht sich das Geschäft. Die Speculation dürfte jedoch schwerlich auf die Dauer was machen, da einerseits der Raum zu Annoncen doch nur beschränkt ist, und anständige Correspondenten doch wohl lieber das unbedruckte Papier beibehalten werden.

— *§* Folgen wir unserm Gentleman von gestern, der unter dem einen Arm seinen Regenschirm, unter dem andern seine Dame hat, heute auf die „Wuartburg." Wir sind früher dort, als die Beiden, in deren Bunde heut ein neu angekommener Engländer der Dritte ist — früher dort, weil wir nicht so lange, als diese spendiden Briten, mit dem durch sein Wappenschild kenntlichen Führer gehandelt haben um den Preis, der übrigens vom Bürgermeister zu Eisenach festgesetzt ist, wobei zu bemerken ist: daß der Bürgermeister von Eisenach ein geborner Bürgermeister ist. Denn er ist Bürgermeister und heißt Bürgermeister. Unser Führer war derjenige, mit dem das Englische Kleeblatt nicht hatte Handels einig werden können, und er ließ unterwegs seiner „sittlichen Entrüstung" den Lauf: daß solche Englische — (hier folgte eine kostbare Verbal-Injurie im reinsten Thüringischen Dialect) sich eingebildet, die Führung nach der eine halbe Stunde von Eisenach gelegenen Wartburg koste darum weniger, weil sie da oben nichts als das Luther-Zimmer sehen wollten. Es kann diese Knauserei Englischer Touristen Keinen befremden, der da weiß: wie z. B. die süddeutschen Wirthe auf die Britischen Geizhälse raisonniren, deren Reisekasse fast durch die Bank als eine in der Fremde anzulegende Sparkasse erscheint. — Wir waren schon eine Viertelstunde in der Gaststube der Wartburg und hatten den freundlichen Rath des dienstbaren Burggeistes befolgt, uns nach dem Gang auf die steile Höhe, der uns warm gemacht, erst abzukühlen, ehe wir zur Besichtigung der luftigen Gemächer schritten. Während wir durch das dort aufgestellte Fernrohr blicken, die entzückende Aussicht auf Berge und Thäler genießend, prallt plötzlich hinter uns die Thür auf, und mit gespreizten Beinen à la Koloß von Rhodus auf der Schwelle stehen bleibend, schreit der Gentleman in die Gaststube: „Wuo ist Luther-Zimmer?" — „Sie werden es sehen mit den übrigen Merkwürdigkeiten." — „Nichts sehen, uals Luther-Zimmer." — „Erst die Rüstkammer, dann die Kapelle und —" .... „Nichts Rüstkammer, nichts Kapelle, nichts uals Luther-Zimmer. Wuir müssen wueiter nach Frankfurt." — Nach einigen Hin- und Herreden setzte Großbritannien kraft eines wüthend auf den Fußboden stampfenden Regenschirmes seinen Willen durch. Das Englische Triumvirat wurde ohne Weiteres nach dem Luther-Zimmer geführt, was, als höchste Merkwürdigkeit, in der Regel zuletzt gezeigt wird. Wir folgten. Den Hut unverrückt auf dem Kopfe, den Regenschirm wie einen gefällten Nachtwächterspieß unter'm Arm, als wolle der Paraplui Altenglands Jedem, der auch Etwas sehen wollte, die Augen ausstechen — so tritt der Gentleman in das Burggemach, das Luther 1521 fast ein Jahr lang bewohnte. Der zweite Gentlemann ist das Ebenbild des ersten. Nur mit dem Unterschiede, daß sein Filz wo möglich noch tiefer im Nacken sitzt, und seine beiden Daumen in beiden Westentaschen stecken. Dagegen hat die Englische Dame, zu ihrer Ehre sei es erwähnt, unwillkürlich die Hände gefaltet. „Wuo ist Dintenkler?" — „Hier!" zeigt der Führer auf die Spur des schwarzen Fleckes an der Wand zwischen dem Ofen und dem Schreibtisch. — „Wuas ist das?" — „Ein Wallfischknochen, der Luther als Fußschemel diente." — „Und das?" — „Ein Tisch von Luther's Eltern." — Wie der Gentleman Nr. 1. das hört, fährt er in die Tasche, zieht ein Taschenmesser heraus, klappt es auf und setzt ohne Weiteres an, um ein Stück von dem Tisch abzusäbeln. „Das ist nicht erlaubt," ruft der Führer, dazwischen fahrend. „Nicht?" fragt der Gentleman, murmelt etwas in den Bart, steckt das Messer wieder in die Tasche, nimmt dafür ein Geldstück heraus, drückt es dem Führer in die Hand und geht. Die Dame und der zweite Gentleman folgen. Das war ihre Besichtigung des Luther-Zimmers. Das köstlichste der dortigen Alterthümer, die Bildnisse Luther's, seines Vaters und seiner Mutter, alle drei von Lucas Kranach gemalt, hatten sie gar nicht gesehen! Aber draußen sagt der Gentleman gravitätisch zur Dame, indem er eine Stelle aus einer malerischen Beschreibung von Thüringen wiederholt: „Mylady — Wuartburg die Kruone Thüringens — Luther-Zimmer die Puerle dieser Kruone!"

— S Der Pariser Kladderadatsch (Corsaire) ist dort verboten worden. Un Corse tue un Corsaire! sagte Jemand. Das ist schlechte Landsmannschaft.

— S Buddelmeyer bringt als Holzschnitt eine europäische Blumenausstellung, in der Mitte die Victoria imperialis. Rings um das Bild ranken sich als Schlingpflanze die „Zollconferenzen."

— Z (Zum Theater.) Fräulein Francisca Wagner, die Schwester unserer Sängerin, wird auf der Hofbühne als Schauspielerin gastiren; eben da der Baritonist des Hoftheaters in Hannover, Herr Steinmüller. Auch hört man, daß der neulich hier anwesend gewesene Componist Balfe, der gegenwärtig Capellmeister der Italienischen Oper in Petersburg ist, von hiesiger General-Intendanz die Aufforderung erhalten hat, im nächsten Frühjahre mit der Petersburger Italienischen Operngesellschaft auf unserm Hoftheater zwei Monate lang Vorstellungen zu geben.

— Z Herr Bocca, der Director der Italienischen Operngesellschaft, die am 2. October ihre Vorstellungen im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater für den Winter beginnt, ist bereits mit seinem Maestro di capello, Signor Orsini, schon von der Oper bei der Königsstadt her bekannt, hier eingetroffen.

— Z Es weilt gegenwärtig hier der in Saarbrücken angestellte Königl. Musikdirector Herrmann Küster, ein Schüler des verstorbenen trefflichen Rungenhagen, um in der Singakademie ein von ihm componirtes und theilweise nach den Worten der h. Schrift verfaßtes Oratorium: „Johannes der Evangelist" zur Aufführung zu bringen. Diese soll am 27. d. M., dem Geburtstage des erwähnten verewigten Lehrers des Componisten, stattfinden, und werden in derselben außer den Mitgliedern der Singakademie Frau Herrenburger-Tuczek, so wie die Herren Krause, Zschiesche, Krüger und Fräulein Caspari mitwirken.

— n Herr Rudolph Cerf, Sohn des verstorbenen Commissions-Raths Cerf, hat bekanntlich das Gesammt-Inventarium nebst der inneren Einrichtung des früheren Königsstädtischen Theaters käuflich an sich gebracht; jetzt ist die Uebergabe desselben bereits erfolgt.

— ? Nachdem der Luftschiffer Godard am 15. d. Mts. Nachmittags 6 Uhr zuvor zwei kleine Luftfahrten von etwa 100 Fuß Höhe mit Passagieren zurückgelegt hatte, stieg er mit seinem Ballon in Begleitung des Kaufmanns Sonnemann und des Gymnastikers Trichetti vom Hippodrom auf und kam in kurzer Zeit zwischen Französisch-Buchholz und Schönerlinde zur Erde nieder. Der Hippodrom war nur mittelmäßig besucht.

— S Die Ungarische Zigeunermusikbande, die Herr Schmidt für das Gesellschaftshaus engagirt hat, wird in ihrem Nationalcostüm auftreten und in den Zwischenpausen der Musik Taschenspielerkünste machen, worin bekanntlich die Zigeuner sich von jeher ausgezeichnet haben. Preciosa und Mutter Viarda fehlen auch nicht in der Gesellschaft. Außerdem stellt Hr. Schmidt für die Besucher des Locals ein Cyclorama auf, die Reise von Ischl durch Tyrol nach Italien darstellend.

des Schultze kaufen und unter Müller's Leitung das Fleisch ausgeben durfte. Ersteres behaupteten Kade und Wagener, letzteres die Gegenpartei. Es wurde daher eine darauf zielende Frage an Fischer gerichtet und sie von ihm dahin beschworen: daß er von Kade engagirt und auch bezahlt worden; daß dieser an ihn direct das Vieh nach Herzberg geschickt, er ihn daselbst vertreten, die Ausgabe des Fleisches auch selbstständig geleitet und mit Müller niemals darüber Rücksprache genommen und zu nehmen verpflichtet gewesen sei. Aus diesem Schwur wurde nun die Anklage auf Meineid gegen Fischer erhoben. Es steht nämlich fest, daß sämmtliche Viehtransporte nach Herzberg mittelst Frachtbriefe geschehen sind, welche auf die Ordre der „Armeelieferanten Schultze und Müller" lauten. Fischer blieb aber auch im gestrigen Audienztermin bei der Behauptung, daß er dies nicht gewußt habe, obgleich es ihm erwiesenermaßen gar nicht verborgen bleiben konnte; es steht ferner fest, daß Müller sich täglich mit Fischer wegen des zu liefernden Fleisches besprach und von diesem die Anweisung erhielt, wieviel er von demselben an die einzelnen Truppentheils auszugeben hatte. Wenn es hiernach unzweifelhaft ist, daß Fischer sehr wohl wissen konnte, wer der eigentliche Disponent über das Schlachtvieh war, so standen ihm andererseits die höchst schwankenden und ungewissen Aussagen seiner Gegner, sowie die sehr bestimmten Kade's und Wagener's und vieler anderen Zeugen wiederum zur Seite, so daß die Geschworenen nach nicht zu langer Berathung sich dahin aussprachen: daß der Angeklagte weder einen wissentlichen noch fahrlässigen Meineid geleistet, er somit nichtschuldig sei. Auf dies Verdict der Geschworenen erkannte der Gerichtshof auch auf sofortige Freilassung des Angeklagten.

Vor der dritten Deputation des Criminalgerichts wurde gestern eine Anklage wegen Unterschlagung gegen den bisherigen Controleur beim Friedrich-Wilhelms-Hospital Aßmann verhandelt, der geständig war, mehrere dem Hospital gehörige Quantitäten Holz zu seinem Privatgebrauch verwendet zu haben. Es stellte sich aber heraus, daß der Angeklagte sich dies Holz durch mehrere Hospitaliten direct von den Holzvorräthen des Hospitals hatte bringen lassen, was von dem Gerichtshofe nicht als Unterschlagung, sondern als Diebstahl angesehen wurde, weshalb gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten festgesetzt und ihm die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr untersagt wurde.

Vermischtes.

⊙ **Grünberg**, 15. September. Wie Noth uns ein Armengesetz thut, bezeugen neuerdings wieder einige Vorkommnisse in der hiesigen Gegend, wo lüderliche Personen, ja ganze Familien, weil sie nirgends mehr Quartier fanden, sich im Walde oder vor dem Dorfe in Hütten und Gruben anzusiedeln versuchten. Kann das in einem wohlgeordneten Staate geduldet werden? Wenn man aber trunksüchtige Menschen nicht zur Arbeit und ordentlicher Haushaltung zwingen darf, so sieht man andererseits wieder den Grund nicht ein, warum Dominien und Gemeinden deren Familien erhalten sollen. Neuerlich sind auf einem Nachbardorfe zwei Brandstiftungen vorgekommen, die man einem eben erst entlassenen Sträflinge Schuld giebt, der öfter gedroht hat, sich an Scholz und Gerichten, sowie an seinem Vormunde rächen zu wollen. Er wurde noch während des zweiten Brandes verhaftet und benahm sich dabei mit unerhörter Frechheit. Auch andere Beschädigungen soll er an den genannten Personen verübt haben und hat sich dem Vernehmen nach gerühmt, darin im Zuchthause unterrichtet worden zu sein — ein neuer Beweis von der Nothwendigkeit einsamer Haft, wenigstens der jugendlichen Verbrecher. — In Betreff der hier projectirten Realschule erfahren wir, daß bereits im Jahre 1840 die Stadt 10,000 Thlr. für diesen Zweck bestimmt hatte; der Plan unterblieb damals, weil der Staat den nöthigen Zuschuß verweigerte; jetzt will die Stadt-Commune die Kosten allein auf sich nehmen. Als Director hat man im Sinne den Dr. Zehme aus Westphalen zu gewinnen. — Die Getreide-, Flachs- und Weinernte hiesiger Gegend ist eine gesegnete.

Genf, 12. Sept. Ein sehr starkes Gewitter entlud sich vergangenen Donnerstag über Genf und seine Umgebung. Das damit verbundene Hagelwetter hat in der Gegend zwischen dem Salève und Carouge großen Schaden angerichtet. Ein wolkenbruchartiger Gewitterregen ließ Bäche zu Strömen anschwellen, und der Blitz schlug an mehreren Stellen ein.

Inserate.

Une dame, native de la Suisse française, désire occuper encore quelques heures de la journée en donnant des leçons de conversation à des enfants ou à de jeunes dames. S'adresser Charlottenstrasse 52 au second sur le devant le matin de 11 à 1 heure ou le soir de 8 h.

Pension.

Vom 1. October d. J. an wünsche ich noch einige junge Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren in mein Haus aufzunehmen. Christliche Erziehung und vollständigen Unterricht, wie er in höheren Töchterschulen ertheilt wird, nebst Handarbeiten und Französischer Conversation kann ich zusichern, indem ich von meiner Frau und von einer derselben gleichgesinnten geprüften Gouvernante unterstützt werde. Die Pension beträgt mit Wäsche jährlich 125 Thlr. Wer nähere Auskunft zu haben wünscht, der wende sich entweder direct an mich oder an den Director der Königl. neuen Töchterschule und Bildungs-Anstalt für Erzieherinnen, Herrn Merget in Berlin, Schützenstraße Nr. 8.

Barzwitz bei Rügenwalde, den 12. Sept. 1852.

Der Prediger Meinhof.

Ein Gut in Hinterpommern, Kreis Neu-Stettin, anmuthig zwischen Seen und bewaldeten Bergen gelegen, soll wegen Alters des Besitzers verkauft werden. Kauflustige werden gebeten, sich an den Kreisrichter Baron v. Ripperda in Dirschau zu wenden, welcher nähere Auskunft ertheilt.

Am 1. October zu vermiethen: ein herrschaftliches Landhaus, im Park gelegen, eine Eisenbahn-Station von Berlin entfernt. Die obere Etage besteht aus: 1 Saal, 6 Stuben, Küche rc.; das Parterre ebenso, dazu noch 7 Piecen der zweiten Etage. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

Ein eleg. meubl. Zimmer u. Cab. ist sofort zu verm. Jerusalemer Str. 20, 2 Tr. l.

Eine geschonte Kammergerichtsraths-Uniform ist billig zu verkaufen Köthenerstraße 45. 1 Tr.

Bekanntmachung.

Die zur Concurs-Masse des Actien-Vereins der Wilhelmshütte und Papier-Fabrik zu Eulau gehörige, dort belegene Papier-Fabrik soll in term. den 9. October von Vormittags 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle entweder auf ein Jahr oder gegen Baarzahlung des fabrizirten und aus der Fabrik gehenden Papiers, je nachdem mit Rücksicht auf die abzugebenden Gebote der eine oder der andere Verpachtungsmodus annehmlicher erscheinen wird, öffentlich verpachtet werden. Wir laden Pachtlustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß der Zuschlag dem Concurs-Gericht nach Anhörung des Curators vorbehalten bleibt und die Pachtbedingungen während der gewöhnlichen Amtsstunden in unserem Prozeß-Bureau und bei dem Concurs-Curator Rechtsanwalt Herzfeld hier eingesehen werden können.

Sprottau, den 9. September 1852.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Die Gravir-Anstalt von A. T. Borchardt, Friedrichstr. 75, Ecke der Jägerstr., empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum zur Anfertigung von **Wappen, Siegeln, Adressen, Visitenkarten** rc. in elegantester Ausführung.

Nothwendige Subhastation.

Folgende dem Apotheker Robert Kremser gehörige im Rybniker Kreise belegene Realitäten, als:

a) das Wilhelmsbad Nr. 65 zu Rokoschütz nebst Zubehör, gerichtlich geschätzt auf 6778 Thlr.;
b) die Mühlengrundstücke Nr. 58 Rokoschütz, geschätzt auf 1540 Thlr.;
c) das nicht mehr im Betriebe befindliche Bad Sophienthal Nr. 66 Zawada nebst Zubehör, geschätzt auf 845 Thlr.

ollen in termino den

30. December 1852 Vorm. 10 Uhr

von 10 Uhr Vormittags ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Loslau, den 12. Juni 1852.

Königl. Kreisgerichts-Commission. I. Bezirk.

Thieme.

Pariser Blumen und Federn

empfiehlt in großer Auswahl en gros et en detail

die Pariser Blumen-Handlung von

J. Goldschmidt,

Neustädtische Kirchstraße Nr. 7., ganz nahe den Linden.

Corsic. Paradies-Aepfel, süße Grünberger Weintrauben à Pfd. 3½ u. 4 Sgr., bei mehreren Pfd. billiger, fetten ger. Weser-Lachs à Pfd. 10 und 18 Sgr., empfiehlt Emil Weisse, Papenstr. 12.

Ein sehr gut erhaltenes Plüsch-Mobiliar,

2 große Goldrahm-Pfeilerspiegel nebst passendem Sopha-Spiegel, ein Cylinderbureau, ein Silber-, zwei Bücher-, 2 Kleider- und Wäsche-Spinden, Tische, Stühle, ein gutes Sopha, 1 Schlafsopha, 1 Kommode, 1 do. Spindchen, 1 kleiner Trumeau, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, u. m. a. Gegenstände, wobei eine Stutzuhr von Marmor, ollen im Ganzen oder einzeln sofort billig verkauft werden bei Clemenz, Dessauerstr. 31. part. rechts.

Sicherheits-Apparat

gegen diebische Einbrüche.

Es ist kürzlich die Erfindung gemacht, vermittelst der electro-magnetischen Kraft vollkommene Sicherheit gegen Eröffnung oder Berührung von Thüren, Fenstern, Spinden rc. zu gewähren. Ein Apparat nach dieser Erfindung ist gegenwärtig in dem

Kunst- und Industrie-Bazar

im Diorama-Local, Stallstr. 7.,

wo auch andere Gegenstände zur Ansicht und Verkauf ausgestellt sind, in Thätigkeit gesetzt. Das Local ist von 9 bis 7 Uhr täglich geöffnet.

Sehr billige Oberhemden.

Durch directe Beziehungen und baare Einkäufe meiner feinen echten Leinen, und begünstigt durch meinen bedeutenden Umsatz in diesem Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Näh-Schulen auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen, sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen Preisen zu verkaufen, als:

Oberhemden von bestem inländischen, Irischem, feinem Bielefelder Handgespinnstleinen, sowie von echtem Holländischen Grasbleiche-Leinen, nach den neuen Französischen sehr schön und dabei bequem sitzenden Modells verfertigt (die Bruststücke daran sind in allen beliebigen schmälern als breitern fein gesteppten Faltenlagen in einer Auswahl von mehr als hundert Dutz. und für jeden Körperbau passend, vorräthig), das halbe Dutz. 8½, 9, 10, 11, 12, 15, 18, 21 bis 24 Thlr.

Feine weiße, ächt englische Shirting-Oberhemden (für diejenigen, welche am Transpiriren leiden, besonders zu empfehlen) ganz eben so wie obige Leinen und in allen beliebigen schmalen sowohl als breitern fein gesteppten Faltenlagen verfertigt u. in einer sehr großen Auswahl auf Lager, das halbe Dtzd. 4½, 5, 5½, 6, 7 und 8 Thlr. rc.

Bunte Oberhemden, pr. halbes Dutzend 6 bis 8 Thr.

Rein leinene Manns- und Frauenhemden von durabler und echter Leinewand und gut gearbeitet, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Manns- und Frauenhemden von gutem Nesselgarn, das halbe Dtzd. 2½, 3 und 4 Thlr.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Weiße rein leinene feine Taschentücher, das halbe Dutzend 22½ Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., 1¼ und 1½ Thlr. — Fr. Aufträge v. außerhalb werd. gegen Postvorschuß oder Einsend. des Betrages reell effectuirt.

NB. Von den jetzt so beliebten Damenhemden mit Prisen das halbe Dutz. von 5, 6, 7, 8, 9 Thlr. rc. ist wieder Vorrath.

Direct aus Genf

erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, die nobelsten Damen-Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rt, gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rt, silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rt, silb. Cyl. von 11 Rt an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —

die Genfer Uhren-Niederlage
von R. M. Goldhorn,
Königsstraße Ecke 30, neue Friedrichstr.

Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrik-Preisen.

Schwarzwalder Wecker-Uhren aller Arten empfieht die Haupt-Niederlage bei Carl Zeibig, Königl. Bau-Akademie 5.

Candirten Ostind. Ingber à Pfd. 16 Sgr., in Orig.-Porz.-Kruken billiger, 1 Glas 5, 7½, 12½ und 20 Sgr., schönste reife, auch **eingemachte** Ananas, letztere in Gläsern von 12½ Sgr. bis 45 Sgr., in Büchsen von 25 Sgr. bis 2 Thlr., in größern nach Verhältn. bedeutend billiger, empfiehlt

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensdarmenmarkt.

Eröffnung
der
neuen Confiseur-Waaren-Handlung
von
Felix & Sarotti,
Friedrichs-Strasse 191, Eckhaus der Kronen-Strasse.

Einem hochgeehrten Publikum beehren wir uns die heutige Eröffnung unseres neu begründeten Geschäftes anzuzeigen. Mit größter Anstrengung sind wir bemüht gewesen, alle irgend empfehlenswerthen Erzeugnisse des in- und ausländischen Confiseur-Faches zu einem Lager zu vereinigen, das in seiner vielumfassenden Vollständigkeit den Anforderungen des höchsten Luxus, wie der einfach häuslichen Oekonomie zu entsprechen im Stande ist.

Neben den tausendfältigen bekannten Gattungen von Confecten, Bonbons, Dragées, Sucrerien, Säften, Früchten, Dessert-Waaren rc. rc., welche in einer wohlassortirten Confiseur-Waaren-Handlung nicht vermißt werden dürfen, wird unser Lager durch die mannichfaltigsten Nouveautés überraschen.

Wir unterhalten lebhafte Verbindungen mit den bekannten Häusern Gruyer, Fidèle Berger, Henrion, Tanrade, Delangrenier, Groult jeune, Aubert & Noël, Brosson, **D. Fèvre** in Paris, deren hier schon gekannte Fabricate sämmtlich bei uns zu den billigsten Preisen vorräthig sind.

Im Chocoladenfache haben wir uns die ausgedehnteste Vielfältigkeit zur Aufgabe gestellt. Wir unterhalten ein umfangreiches Haupt-Depot der wohlrenommirten Trink-, Dessert- und Figuren-Chocoladen von Jordan Timaeus in Dresden. Wir führen ein vollständiges Assortiment der köstlichen Chocoladen von Masson in Paris, so wie uns endlich die berühmten Fabriken von Guerin-Boutron und von Mennier & Co. in Paris den ausschließlichen und alleinigen Debit ihrer vortrefflichen Chocoladen-Fabricate übertragen haben.

Eine ganz besondere Sorgfalt haben wir auf das Lager **Französischer Gesundheits-Artikel** (Articles hygiéniques) gerichtet, und empfehlen die mannichfaltigsten Pâtes pectorales, Pastilles stomachiques, Lozenges, Poudres, Syrops etc. Auf diesem Gebiete, wo kaufmännisches Wissen nicht ausreicht, werden wir von dem Beirathe hochgestellter Aerzte geleitet, wodurch es uns möglich wird, gediegene, wissenschaftlich anerkannte Präparate von werthlosen Charlatanerieen zu unterscheiden.

Das Lager echt Ostindischer Thee's, welches wir mit unserem Confiseur-Geschäfte vereinen, ist auf Englischen, Holländischen und Russischen Märkten vollständig assortirt; hier wie in allen übrigen Artikeln wird der Absatz durch ein ausgedehntes Engros-Geschäft beschleunigt, so daß es uns möglich wird, immer nur frische Qualitäten zum Verkauf zu stellen.

Der beschränkte Raum dieser Blätter gestattet uns nicht Einzelheiten aufzuführen, dagegen werden wir unsere verehrten Gönner und Abnehmer durch einen **eigenen Wochenbericht** von den vielen Specialitäten und von allen Bewegungen unseres Geschäftes fortlaufend in Kenntniß erhalten.

Wir wollen unser Geschäft an die oberste Spitze der hiesigen Confiseur-Branche stellen, und diesen Standpunkt glauben wir behaupten zu können, wenn jede Mittelmäßigkeit von unserem Geschäfte ausgeschlossen bleibt; wenn wir in gründlicher Kenntniß unseres Faches, alle Artikel nur in den vorzüglichsten Qualitäten zum Verkauf stellen; **wenn wir nicht in theuren Preisen,** sondern in derjenigen Billigkeit unsere Rechnung suchen, welche unseren Geschäftskreis möglichst erweitern soll.

Unsere Bedienung soll gewissenhaft und rechtlich sein; coulant und uneigennützig gegen den Einzelnen, werden wir immer nur nach der Gunst des großen Publicums streben, welche wir als unser höchstes Ziel vor Augen haben, und von der allein das glückliche Gedeihen unserer Unternehmung abhängig ist.

Felix & Sarotti,

Friedrichsstraße Nr. 191, Ecke der Kronenstraße.

Wir finden uns zu der Anzeige veranlasst, dass wir mit der hierselbst unter der Firma „Felix & Sarotti", neu eröffneten Confiseur-Waaren-Handlung in keinerlei Verbindung oder Beziehung stehen.

Wir bitten Ein hochgeehrtes Publikum ergebenst, unsere Firma und unsere Adresse gütigst genau unterscheiden, und uns das Vertrauen ungeschwächt erhalten zu wollen, mit dem wir seit nun zehn Jahren in so reichem Maasse beehrt sind, und welches in jeder Beziehung fortdauernd zu rechtfertigen wir eifrigst bestrebt sein werden.

Felix & Co., Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs, Friedrichs-Strasse, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipzigerstr.

Ein neues sehr gutes Polisander-Pianino ist dem Werth nach billig zu verkaufen Charlottenstr. Nr. 98, 2 Tr.

Die Gewerbe-Halle,

Jägerstraße Nr. 32,

zu dem Zwecke errichtet: um geschickten aber unbemittelten Handwerkern den Lohn ihrer auf Preis und Güte geprüften Arbeiten unverkürzt zuzuwenden, der Unsolidität durch vorzügliche, solide und preiswürdige Waaren entgegenzuwirken und so einerseits die Verkäufer vor Verschleuderung, andererseits das Publicum vor Täuschung und Uebertheuerung zu bewahren, empfiehlt sich allen auf die Förderung solcher Zwecke bedachten hohen Herrschaften zur geneigten Berücksichtigung.

Die Halle ist stets mit einem wohl assortirten Lager von Handwerker-Waaren aller Art, so wie auch mit den mannigfaltigsten Gegenständen des Luxus und der Mode versehen; auch wird jede Bestellung und Versendung von und nach Auswärts übernommen und zuverlässig ausgeführt.

Die Preise sind fest, die Bedienung prompt und reell. Für jedes Stück wird garantirt, da es nicht auf gewinnsüchtige Speculation, sondern nur darauf abgesehen ist, den Ruf dieses gemeinnützigen Instituts als eines soliden immer mehr zu begründen und zu erweitern.

Der freie Eintritt und die Besichtigung ist einem Jeden gestattet, und werden Einheimische wie Fremde gebeten, die Halle mit ihrem Besuch zu beehren.

Die Direction.

Fr. Caviar à Pfd. 1 Thlr., in kl. Gefäßen billiger, fetten ger. Weserlachs, bestens conf. Brschw. Cervelatwurst, **Westph. Pumpernickel** 10 Pfd. für 1 Thlr., empfing, fr. Pomm. Neunaugen und fr. Austern bin ich heute erwartend.

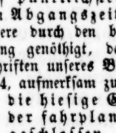
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensdarmenmarkt.

Wichtig für alle Herren!

Königsstr. Nr. 16., bei Gebr. Kauffmann.

Wir verkaufen fertig vom Lager und auf Bestellung, innerhalb 12 Stunden zu liefern: 1 eleganten Tween, von Angola oder Cachemir a 4½, 5½ Thlr., 1 dito von extra feinem Buckskin a 6, 7 bis 9 Thlr., 1 dito, superfein auf Seide a 10, 11, 14 Thlr., 1 eleganter Tuch-Ueberrock a 6½, 7½ bis 9 Thlr., extrafein 10, 12, 14, 15 Thlr. Beinkleider a 1, 1½, 2 Thlr., dito in Wolle 2½, 3½, 4, 5 Thlr. Westen von 1 Thlr. an. Wattirte Gegenstände für Herbst und Winter, Livrée-Anzüge sind in großer Auswahl billigst vorräthig.

NB. Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.



Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

In Folge eines ergangenen Hohen Ministerial-Rescripts in Betreff pünktlichster Einhaltung der fahrplanmäßigen Abgangszeit der Eisenbahnzüge sehen wir uns, insbesondere durch den bei bevorstehender Meßzeit zu erwartenden Andrang genöthigt, das geehrte Publicum auf die betreffenden Vorschriften unseres Betriebs-Reglements, namentlich die §§ 5 und 24, aufmerksam zu machen, wonach

die hiesige Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der fahrplanmäßigen Abgangszeit des Zuges geschlossen, und bis dahin das Gepäck, ordnungsmäßig verpackt und signirt, mit dem Fahrbillete eingeliefert sein muß, und nur an Reisende ohne Gepäck noch 5 Minuten länger Billete verkauft werden können.

Bei nicht genauer Beachtung dieser Vorschriften würden die Dawiderhandelnden sich alle daraus erwachsenden Unannehmlichkeiten lediglich selbst beizumessen haben, indem unsererseits eine desfallsige Nachsicht zu unserm Bedauern mit der Eingangs gedachten Anordnung durchaus unvereinbar sein würde.

Berlin, den 13. September 1852.

Die Direction.

(gez.) Fournier.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Johanna Gerber mit Hrn. Th. Flohr hiers.; Fräul. Gertrud Becker mit Hrn. Kreisrichter Schneider in Leobschütz.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage hierselbst geschlossene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern Verwandten und Freunden hierdurch gehorsamst an. Berlin, den 13. September 1852.

Karl Graf Schlippenbach,
Lieutenant beim 2ten Garde-Regiment zu Fuß.
Maria Gräfin Schlippenbach,
geborne Freiin von le Fort.

Unsere am heutigen Tage vollzogenen ehelichen Verbindungen zeigen wir hiermit statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Görlitz, den 15. September 1852.

Adalbert v. Kalckreuth, Rittmeister im 2ten Garde-Ulanen-Regiment.
Sidonie v. Kalckreuth, geborene Schultze.
Ulrich v. Wurmb, Premier-Lieutenant u. Adjut. im 2. Garde-Ulanen-Regt.
Seraphine v. Wurmb, geborene Schultze.

Hr. Lehrer Hartvici mit Fr. Emilie Lein hiers.; Hr. Dr. med. Schwarz mit Frl. Anna Fiebig in Breslau.

Geburten.

Heute wurde meine liebe Frau Emma, geborne Gräfin Westarp, von einem gesunden Mädchen leicht entbunden.

Nicolskowo bei Schneidemühl, den 14. September 1852.

Karl von Oven,
Rittergutsbesitzer.

Ein Sohn dem Hrn. J. Jacobi hiers.; Hrn. Apotheker Jahn zu Alsleben; Hrn. Quarkowsky hiers.; Hrn. Lieut. Steinach in München; Hrn. Hauptmann a. D. Schröter hiers.; eine Tochter dem Hrn. Ingen.-Hauptm. Emerich in Porto Alegre; Hrn. Pastor Neitsch in Ober-Bielau; Hrn. Senior Feuerstein in Landeshut.

Todesfälle.

Am 8ten d. Mts. endete in Zoppot an der Cholera ihr durch mannigfache Leiden geprüftes Leben meine theure Schwester Amalie von Fabek. Theilnehmenden Freunden diese traurige Anzeige mit der Bitte, der verklärten Dulderin in ihrem Gebete liebevoll zu gedenken.

Zoppot, den 12. September 1852.

Freiherr von Schwartzenau,
Oberst-Lieut. a. D., Namens seiner, der gleichfalls erkrankten Mutter und abwesenden Angehörigen.

Heute Morgen ¾7 Uhr starb unser innigst geliebter Zwillingssohn Max, 9 Monat 18 Tage alt, am Brechdurchfall. Dies zeigen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, an

von Wedell, Rittmeister im 6. Kürassier-Regiment,
und Frau, geborne von Kameke.

Brandenburg a. H., den 12. September 1852.

Noch ist die Wunde nicht vernarbt, die ein unerbittliches Schicksal durch den Verlust eines hoffnungsvollen Sohnes mir geschlagen, und schon forderte es ein neues Opfer. Am 7. Sept. raubte im Seebade zu Zoppot die Cholera mir meine gute Frau, geborne Freiin von Schwartzenau. Wer ihren Werth gekannt, wird die Trauer der Zurückgebliebenen ermessen.

Jablonken bei Ortelsburg, den 12. Sept. 1852.

von Fabeck,
Major und Landrath a. D.

Frl. Elise Simon hiers.; Hr. Eisenhändler J. Hindenberg hiers.; Frau Johanna Mehlhorn hiers.; Frau Wilhelmine Hanisch hiers.; Hr. J. Gaw hiers.; Frau Louise Stieme hiers.; Frau Regisseur Meyer geb. v. Heßling in Breslau; Frau Dr. Lion geb. Bloch in Breslau; Frau Cameral-Director v. Berger geb. Neumann in Hermsdorf; ein Sohn des Hrn. Dr. Wiener in Breslau; des Hrn. Post-Expediteur Berk in Kostrzyn; eine Tochter des Hrn. Pastor Neitsch in Ober-Bielau; des Hrn. Post-Secretair Stock in Ratibor.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 16. September. Im Opernhause. 135ste Vorstellung. Der Prophet. Oper in 5 Acten, nach dem Französischen des E. Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet von Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Freitag, den 17. September. Im Opernhause. (136ste Vorstellung.) Der gerade Weg ist der beste. Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue. Hierauf: Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von Paul Taglioni. Musik von Pugny und Hertel. (Frl. Marie Taglioni: Satanella. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 18. Sept. Im Opernhause. 100. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Die Grundsätze. Lustspiel in 5 Acten, von A. P. (Besetzung: Wolfram, Commerzienrath, Hr. Döring. Clara, seine Tochter, Frl. Fuhr. Der Graf, Regierungs-Präsident, Hr. Hendrichs. Die Majorin, Wittwe, Frl. Schön. Elise, ihre Nichte, Wolfram's Mündel, Frl. Arens. Herr v. Bülau, Gutsbesitzer, Hr. v. Lavallade. Palm, Registrator, Hr. Liedtcke. Charlotte, Clara's Kammermädchen, Fr. v. Lavallade. Samuel, in Wolfram's Diensten, Hr. Ostermeyer. Herren und Damen, als Gäste, Hr. Liebnitz rc. Bedienter des Regierungs-Präsidenten, Hr. Brandt.) Hierauf: Die Eifersüchtigen. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 17. Sept. Spielt nicht mit dem Feuer! Original-Lustspiel in 3 Akten von G. zu Putlitz. Hierauf: Steierisches Pas de deux, getanzt von Frl. Corens und Herrn Fricke. Dann: Der Sänger und der Schneider, komische Operette in 1 Akt. Musik von F. v. Drieberg. Zum Schluß: Jesuitenpolka, komisches Divertissement in 1 Akt, von R. Fricke. Musik von R. Genée. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. rc.

Sonnabend, den 18. Sept. Der Schauspieldirector, komische Operette in 1 Akt. Musik von Mozart. (Antonie Lange: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Hierauf, zum dritten Male: Ein Feind der Mode. Posse in 1 Akt, von P. F. Trautmann. Zum Schluß: Die Opernprobe, komische Oper in 1 Akt. Musik von A. Lortzing. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 17. September. Der Waffenschmied, kom. Oper in 3 Aufzügen von A. Lortzing. Hierauf: Großes Concert unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 12. Sept. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr (bei günstigem Wetter im Freien.)

Concert-Anzeige.

Am Montag den 27. September, Abends 6 — 9 Uhr, findet in der Sing-Akademie die Aufführung des dramatischen Oratoriums „Johannes der Evangelist" von Hermann Küster, unter Leitung des Componisten statt. Näheres i. d. n. Bl.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Politische Politik.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Provinzial-Landtag. Dampfschifffahrt. — Königsberg: Provinzial-Landtag. — Lublinitz: Zum Nothstand. — Magdeburg: Vermischtes. — Merseburg: Provinzial-Landtag. — Wesel: Manöver.
München: Hofnachricht. Zoll-Conferenz. — Nürnberg: Militairisches: — Stuttgart: Schulwesen. Diplomatie. — Baden: Badeliste. — Badenweiler: Notiz. — Gießen: Rectorat. — Frankfurt a. M.: Vereine. — Dresden: Notiz. — Weimar: Verordnung. — Eisenach: v. Haynau. Ein Correspondent. — Gotha: Ausstellung. — Gera: Selbstmord. — Osnabrück: Kirchliches.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Der Kaiser. Die Manöver. Ehegesetz. Petition. Die Anleihe. Zollfrage. Hofnachricht. Vermischtes. — Ofen: Der Kaiser. — Mailand: Neue Befestigungen.
Ausland. Frankreich. Paris: Ueber die Situation Frankreichs. Was der „Moniteur" enthält. Cavaignac's Portrait. Vermischtes. Telegraphische Depeschen.
Großbritannien. London: J. M. die Königin in Balmoral. Congreß in Dublin. Bright in Irland.
Italien. Turin: Flüchtlinge.
Spanien. Madrid: Hofnachricht; der Estudiante; Uebungs-Geschwader.
Portugal. Lissabon: Neues Ministerium. Eisenbahn. Thomar.
Schweiz. Bern: Berner Preßgesetz.
Niederlande. Haag: Schluß der Sitzung.
Belgien. Brüssel: Reise des Königs nach Löwen.
Schweden. Stockholm: Excesse in den Straßen Stockholms. Die Reisen des Hofes. Vermischtes.
Türkei. Konstantinopel: Die Allarmisten.
Nord-Amerika. New-York: Der Orden vom einsamen Stern. Nachrichten von den Sandwichs-Inseln und Tahiti.
Süd-Amerika. Buenos-Ayres: Urquiza. Rosas. Diplomatisches.

Börse von Berlin, den 16. September.

Trotz der wieder stärker besuchten Börse war das Geschäft auch heute nicht umfangreicher, die Stimmung aber fest und in den Coursen wenig verändert, nur Fr.-Wilh.-Nordbahn- und Mecklenburger Actien vorübergehend gedrückt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	102½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99¾ bez. u. G.
St. do. 50 u. 52	4½	104½ a ⅜ b. u. B.	b. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	95¼ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	128 bez.	Kur- u. Neum.	4	102 G.
K. u. N. Schld.	3½	92½ bez. u. G.	Pommersche	4	102 G.
Brl. St.-Obl.	5	104½ B.	Posensche	4	101½ B.
do. do.	3½	93¾ bez. u. B.	Preußische	4	102 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99¾ bez.	Rh. u. Westph.	4	101½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	96¾ bez. u. G.	Sächsische	4	102¼ bez. u. B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99¾ bez. u. B.	Schlesische	4	101½ bez. u. G.
Groß. Pos. do.	4	105¼ G.	B. B. Anth. sch.	—	107½ bez. u. G.
do. do.	3½	98¾ bez. u. G.	C. B. Bk.-Act.	—	107 G.
Wstp. Pfandb.	3½	97 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	169 bez. u. G.
Berg.-Märk.	4	51½ B.	do. Prior.	4	100 G.
do. Prior.	5	104½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	57 B.
do. 2. Ser.	5	103 bez. B.	do. Prior.	5	103½ bez. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	138 bez.	Mecklenburg.	4	39½, 38½, 39 bez.
do. Prior.	4	101 G.	N.-Schl. Mrk.	4	100⅞ B.
Berl.-Hamb.	4	107½ bez. B.	do. Prior.	4	101 bez.
do. Prior.	4½	104½ bez. B.	do. do.	4½	103½ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	103½ G.	do. 3. Ser.	4	103½ bez. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	84½, ⅝, ½ bez.	do. 4. Ser.	5	104½ bez. u. B.
do. Prior.	4	100½ bez.	do. do. Zwgb.	4	44 B.
do. do.	4½	103 bez.	Oberschl. L. A.	3½	172½ a 73 bz. B.
do. L. D.	4½	102½ bez. B.	do. L. B.	3½	149 a ½ bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	145½ a ⅛ bz. B.	Prz. W. St. B.	4	44½ B.
do. Prior.	4½	104 bez. G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	106 bez. B.	do. 2. Ser.	5	
Cöth.-Bernb.	2½	59 G.	Rheinische	4	82 a ½ bez. u. G.
Cöln-Minden	3½	112½ bez.	do. St.-Prior.	4	94½ a 95 bz. u. B.
do. Prior.	4½	103½ bez. G.	do. Prior.	4	98½ G.
do. do.	5	105 bez.	do. v. St. gar.	3½	92½ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	90½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	92 bez. u. G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	102½ bez. u. G.
Düssld. Elbrf.	4	87 G. ½ B.	Starg.-Posen	3½	93½ bez.
do. Prior.	4	98½ bez. G.	Thüringer	4	94½ bez. u. G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	45½, 44¾, 45 b.	Wilhelmsbhn.	4	135½ G.
do. Prior.	5	102½ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105½ B.	Barskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119½ G.	P. Bk.-C. L. A.	5	97¾ bez.
do. do. do.	4½	105 B.	do. do. L. B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Sard.-C. Anl.	5	96 B.
d. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ B.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22⅞ B.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A.	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	152⅞ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅜ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅛ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. September. Silber-Anlehen 112½. 5% Metall. 95. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1365. Nordbahn 229½. 1839r Loose 141½. do. 1834r —. Gloggnitzer 158½. Lombardische Anleihe —. London 11,31. Augsburg 116½. Hamburg 171½. Amsterdam 161. Paris 136½. Gold 23½. Silber 16½. Börse geschäftslos.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Nordbahn 49. Metall. 4½% 73½. do. 5% 82½. Bank-Actien 1409. 1839r Loose 120½. 1834r Loose 194½. 3% Spanier —. do. 1% 23½. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34½. Wien 103½. — Lombardische Anleihe 88½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorneser 86.

Hamburg, 15. September. Berlin-Hamburg 105½. Magdeburg-Wittenberge 56½. Cöln-Minden —. Kieler 103. Mecklenburger 38½. Nordbahn —. Spanische 3% 42½. do. 1% 22 1/16. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90½. Sämmtlich G. Weizen still, Roggen fest. Oel pr October 21⅞, pr Mai 21½. Zink 30,000 Ctr. loco Anfangs 10½, später 10½, pr Frühjahr 10½.

Paris, 14. Sept. 3% Rente 77,20. 4½% 103,85. —, 15. Septbr. 3% 77,60. 4½% 104,20.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 15. September. Poln. Papiergeld 97 11/12 G. — Oester. Banknoten 88½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 106½ B. Oberschlesische Lit. A. 172 1/12 B. do. Lit. B. 148½ B. Krakau-Oberschlesische 90½ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 101½ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 78½ B. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 46½ B. Mecklenburger 39½ B. Rheinische —.

Leipzig, 15. Septbr. Leipzig-Dresden 179 B., 178½ G. Sächsisch-Baierische 92 B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B. Löbau-Zittau 27 B., 26½ G. Magdeburg-Leipziger 270½ G. Berlin-Anhalter 139 G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener —. Thüringer 94½ B., 94½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 106 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 158½ G. do. Lit. B. 135½ B., 135½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88½ B., 87½ G.

Paris, 13. September. Speculation in Renten unbelebt und Course offerirt, da die Rentenumwandlung wieder verschoben scheint, Eisenbahnactien animirt. Türk. Anleihe sehr gefragt und bis 11½ % Prämie. 3% Rente p. C. 77,15, p. ult. 77,25. 4½% Rente p. C. 103,75, p. ult. 104,10. Bank-Actien 2850. Span. 3% 44½. Span. 1% 23½. Nordbahn 688½.

London, 13. September. Consols eröffneten fest bei geringem Geschäft, p. C. 100 a ⅛, a. Z. 100½ a 100½, schließen p. C. 99⅞ a 100, a. Z. 100 a 100⅛. Türk. Anleihe 10½ a 11 bez., schließt 10½. Oester Anleihe 5½. Merican. 25½. Russen —. do. 4½% 104½. Sardinische 95½. Span. 3% 50. do. neue 23½. Portug. 89½. Integrale 64½. Eisenbahn-Actien nur zum Theil behauptet.

Amsterdam, den 13. September. Integrale 64 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23 3/16. do. 3% 45 1/16. Portug. 40½. Russen 109½. Stieglitz 91½. Metall. 5% 78 1/16. Merican. 26 1/16. London 11,87½ G. Hamburg 35½ G.

Holländ. Fonds unverändert, Portug. mehr offerirt, Oester. dagegen sehr gefragt und höher.

Madrid, 7. Sept. 3% 45 1/16 G. 1% 24 1/16 G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 16. September. Weizen loco n. Qual. 58 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 44½ — 47 Rt 82 ℔. pr September 44 a 44½ Rt bz. 82 ℔. pr September-October 43½ a 43½ Rt bz., B. u. G. 82 ℔. pr October-November 42 a 42½ Rt bz. u. G. 42½ B. 82 ℔. pr Frühjahr 43 Rt bz., B. u. G. Erbsen, Kochwaare, 48 — 52 Rt. Erbsen, Futterwaare, 46 — 48 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 36 — 38 Rt. Rüb-Oel pr September-October 10 Rt B. 9⅞ Rt G. 9 11/12 Rt bz. pr October-November 10⅛ Rt B. 10 Rt G. pr November-December 10½ B. 10⅛ Rt Geld. pr Januar-Februar 10⅞ Rt B. 10½ Rt G. pr Februar-März 10 1/12 Rt B. 10½ Rt Geld. pr März-April 10½ Rt Brief 10 1/12 Rt Geld. pr April-Mai 10 1/12 Rt B. 10½ Rt bz. u. G. Lein-Oel loco 11½ Rt bez. Rapps 70 Rt B. 68 Rt G. Rübsen 70 Rt B. 68 Rt Geld. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 23½ Rt bez., mit Faß — Rt bz. pr September 23½ a 23½ Rt bz. u. B. 23½ Rt G. pr September-October 21½ a 21½ Rt bz. u. B. 21½ Rt G. pr October-November 20 Rt B. 19½ Rt G. pr November-December 19½ Rt B. 19 Rt Geld.

Roggen animirt und höher. — Spiritus zu besseren Preisen gehandelt. — Rüb-Oel gut behauptet.

Stettin, 15. September. Weizen, ein kleiner Posten 89 ℔. bunt. poln. mit Maßersatz 57 Rt bezahlt.

Roggen sehr fest, loco 125 Wispel leichter 41 Rt bez., 82—83 ℔. 42½ Rt bez., 83—84 ℔. 45 Rt bez., 84—85 ℔. neuer 46½ Rt bez., 87—88 ℔. neuen 48 Rt geboten, pr September 43 Rt bz. u. G., pr September—October 43 Rt bez., 42½ Rt G., pr October—November 41 Rt bez. u. G., pr Frühjahr 42 Rt bez. u. G.

Am Landmarkt: Weizen 55 a 57, Roggen 46 a 49, Gerste 34 a 35, Hafer 24 a 26, Erbsen 44 a 46 Rt.

Rüböl stille, loco 9½ Rt bez., pr September — October 9½ Rt bez. u. G., October — November —, pr November — December —, pr December — Januar —, pr Januar — Februar 10 1/12 Rt bez., pr März — April 10½ Rt G., pr April—Mai 10½ Rt G.

Spiritus fester, loco ohne Faß 15½ a 15½ % bez., mit Faß —, pr September 16½ a 16 % bez., 15⅞ % bez. u. G, pr September—October —, pr October — November 18½ % bez., pr November—December —, pr Frühjahr 18½ % bez.

Zink pr September — October — Abladung 5½ Rt bez.

Breslau, 15. September. Zufuhr wesentlich schwächer, Preise fest, exquisite Sorten über Notiz bezahlt.

Es galt weißer Weizen 60—71 Sgr, gelber 59 — 68 Sgr, Roggen 53 — 63 Sgr, Gerste 40 — 45 Sgr, Hafer 24 — 27 Sgr, Erbsen —.

Oelsaaten fest. Raps 72 — 77 Sgr, Sommerrübsen mit 59—65 und Sommerraps 65—67½ Sgr bez.

Kleesaat nicht angeboten. Spiritus 10 Rt G. Rüböl 10 Rt B. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 15. Septbr. Weizen 50 a 55 Rt, Roggen 40 a 46 Rt, Gerste 32 a 36 Rt, Hafer 20½ a 23 Rt. Spiritus loco 32½ Rt pr 14,400 % Tr.

Wien, 14. Sept. Die Oelfabrikanten sind mit Reps jetzt so ziemlich bis Ende des Jahres versehen, daher die Umsätze so beschränkt bleiben. Dagegen dürfte sich zur Zeit des eintretenden Bedarfs die Ansprüche der Eigner leicht steigern. Gutes hiesiges Oel behauptet sich fest a 25—25½ Fl., in Consum 27½ — 28 Fl.

Pesth, 13. Sept. Rüböl hat sich heute wieder etwas erwas erholt und wurde effect. Waare a 21 Fl. bez. Auf spätere Lieferung wurde mehreres a 21½ — ¾ Fl. gemacht. Reps nom. 10½ a ¼ Fl. hier, loco Wien 11½ Fl.

London, 13. Sept. Engl. Weizen war gut zugeführt, doch in Qualität nicht besser, gute Partien bedangen Preise von vor. Montag, das meiste wurde aber sehr verschieden bezahlt, nach fremdem war gute Frage im Detailgeschäft, doch da Inhaber die offerirten Preise nicht annehmen wollten, war das Geschäft beschränkt. Engl. Gerste 1 ß. theurer, fremde etwa wie vor 8 Tagen. Bohnen und Erbsen sehr knapp und besser bezahlt. Hafer flau und nur etwas niedriger zu verwerthen. Mehl fest.

Amsterdam, 13. Sept. Poln. Weizen höher mit vielem Handel, im Entr. 132 ℔. rostock. 270 Fl., in Cons. 130 ℔. bunt. poln. 205 a 308 a 310 Fl., 126 ℔. do. 282 Fl., 129 ℔. do. 298 Fl., 127 ℔. do. 293 a 295 Fl., 136 ℔. n. geld. 292 Fl., 132 ℔. neu. do. 280 Fl. Roggen auch etwas höher mit viel Handel, 122 ℔. n. odess. 184 Fl., 121—2 ℔. preuß. 192 a 194 Fl., 121—152 munt. 190 Fl., 117 ℔. n. petersb. 172 Fl., 115 ℔. a. gedr. 170 a 171 Fl.

Kohlsaamen auf 9 Faß gleich und pr September 53½ L., pr October 54 L., pr November — L., pr December — L., pr April — L., pr September 1853 — L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl täglich wie früher, auf Lieferung nicht williger, auf 6 Wochen 31½ Fl., effect. 30½ a Fl., pr October 30½ a ¾ Fl., pr November 31½ a 31½ Fl., pr December 31½ a 32 Fl., pr Mai 33½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 32½ Fl., effect. 31½ Fl., pr September — October — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 39 Fl., effect. 38 Fl. Rübkuchen 60 a 63 Fl. — Leinkuchen 8½ a 10 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Wien-Gloggnitz.

Einnahme bis Ende Juli für 967,055 Pers. und 3,836,213 Ctr. 1,308,821 Fl.
August für 256,336 Pers. und 482,297 Ctr. 242,371 Fl.
bis Ende August d. J. für 1,223,391 Pers. und 4,318,509 Ctr. 1,551,192 Fl.

Woll-Berichte.

Wien, 14. September. Die Abzüge nach Frankreich dauern fort. Es wurden bei 1200 Ctr. Tuchwollen größtentheils für französische Rechnung zu den bestehenden Preisen gekauft.— Auch auf Zigaja Wollen sind willige Käufer zu festen Preisen und wurden begeben 60 Ballen Jalomitza a 68 — 69 Fl., 50 Ballen gr. wallach. a 64—65 Fl., 70 B. kl. wallach. a 61—62 Fl., 90 B. widdiner a 56 — 57½ Fl., 70 B. Serb. a 51 —65 Fl., und 90 B. Zackelwollen a 41 — 42 Fl., 24 Ballen Siebenbürger Zigaja a 74 — 75 Fl. Außer in Zackelwolle, wonach nicht viel Begehr ist, sind die Vorräthe nicht bedeutend, jedoch ist noch viel unterwegs.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 15. Sept. Abends 9 U.	27 Zoll 9 3/10 Linien	+ 12 Gr.
Am 16. Sept. Morgens 7 U.	27 Zoll 8 3/10 Linien	+ 11½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 8 3/10 Linien	+ 14 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.